Montag, 12 Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7896. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 11. Mai. Ein aus Vertretern der Bodencreditanstalt, der Creditanstalt, der Anglo-Austria-Bank und der Niederösterreichischen Escompte-Anstalt bestehende Deputation hat heute den Ministerpräsidenten um Ergreifung von Maßregeln gebeten, durch welche der Börsenkrisis abgeholfen werde. Der Ministerpräsident ertheilte die Zusicherung, daß die Regierung zu innerhalb ihres Wirkungskreises liegenden Maßregeln, durch welche die augenblickliche Situation gemildert werden könne, gern bereit sei und findet zur Berathung darüber heute Nachmittag Ministerrath statt.

Constantinopel, 11. Mai. Nachdem der Ausbruch der Cholera in Widdin durch die Sanitätsverwaltung constatirt ist, ist für die von der oberen Donau kommenden Schiffe eine Quarantäne angeordnet.

Die große preußische Eisenbahnanleihe.

♯ Berlin, 11. Mai.

Nächsten Dienstag soll das Abgeordnetenhaus über die Aufnahme einer Eisenbahnanleihe von 120 Millionen Entscheidung treffen. Was würde man sagen, wenn unter den gegenwärtig so überaus kritischen, jedenfalls unklaren Verhältnissen des Kapitalmarktes ein Privatconsortium mit einer solchen colossalen Gründung vorginge? Und doch ist die Wirkung auf dem Markt dieselbe, mag der Staat oder ein Privater Kapital an sich ziehen. Eisenbahnbauten gehören gerade zu den schwerwiegendsten Gründungen. Hier wird das Kapital dauernd festgelegt, während die Gründung einer Bank nur neue Circulationswege anweist, die Verwandlung eines Privatbesitzes in Actienbesitz nur Titelübertragungen in sich schließt. Es ist gut, wenn das Kapital den Schwindlern fortgezogen und dem Staat zu solchen Zwecken zugeführt wird, sagt man wohl. Nach den bisherigen Erfahrungen haben Staatsanleihen nicht dem Schwindel, wohl aber dem Staatscredit verwandten Creditformen, insbesondere dem Hypothekenkredit Concurrenz gemacht. Die kaum überstandene Creditnoth der Grundbesitzer rührte wesentlich davon her, daß 1867 bis 1869 nicht weniger als für 137 Millionen preußische Staatspapiere auf den Markt gebracht wurden. Aber der preußische Staat bekommt ja die Mittel zu diesen Eisenbahnbauten aus der französischen Kriegsentschädigung, erwidert man vielleicht. Bis jetzt steht aber in dieser Beziehung nur das Eine fest, daß über die reservirten 1½ Milliarden vom Reichstage bis auf den Betrag von 70 Millionen Thaler bereits vollständig verfügt ist. Was von den zuerst gezahlten 3½ Milliarden übrig bleibt, hat noch Niemand verrathen. Andererseits hat Preußen noch für 54 Millionen von älteren bereits bewilligten Crediten aus seinem Antheil an der französischen Kriegsentschädigung zu decken. Immerhin muß man sich auch vergegenwärtigen, daß schon schon die Aufbringung der französischen Kriegsentschädigung der Capitalmarkt erschöpft, und daß diese Erschöpfung von Frankreich über London auf uns zurückwirkt. Indem wir uns von den Franzosen französische oder ausländische Effecten in Zahlung geben lassen, kommen wir in die Lage, die Kriegsentschädigung für die deutschen Regierungen zunächst aus flottantem deutschen Capital bestreiten zu müssen. Der allergrößte Theil der Kriegsentschädigung ist auch schon, wenngleich nicht definitiv auf deutschem Markt untergebracht. Hat doch allein die Preußische Bank eine halbe Milliarde zur Anlage in Wechseln erhalten. Es ist für den deutschen Markt durchaus nicht gleichgiltig, ob die Realisirung dieser Wechsel s. Z. erfolgt zum Zweck neuer Capitalanlagen an Eisenbahnbauten, oder ob das Geld zur Schuldentilgung und damit zur Flüssigmachung anderer Capitalien verwandt wird. Erscheinen den Abgeordneten die allgemeinen wirthschaftlichen und finanziellen Zustände auch nur zweifelhaft, so folgt für sie daraus schon die Pflicht, die Anleihe in diesem Umfange wenigstens zur Zeit abzulehnen. Die Bewilligung dagegen würde nicht blos den Capitalmangel, sondern auch den Mangel an Arbeitskräften noch erheblich steigern. Schon jetzt ist die Arbeiternoth in vielen Gegenden ganz unerträglich. Viele Tausende von Arbeitern werden noch durch die neuen Festungsbauten, welche schon in diesem Sommer gerade im Osten des Staats beginnen sollen, in Anspruch genommen werden. Große Eisenbahnbauten in Elsaß-Lothringen erheben gleiche Ansprüche. — Dazu kommt, daß die Vorarbeiten für die Anleihe auch an und für sich theils unvollständig sind, theils den erheblichsten Bedenken unterliegen. Die Thatsache ist nicht zu leugnen, daß die Anleihe ausschließlich dem westlichen Deutschland zu Gute kommt. Der Osten wird mit einer allgemeinen nichtssagenden Resolution abgefunden, welche um so weniger praktischen Werth hat, als voraussichtlich nach dieser Anleihe die Verhältnisse einen weiteren Staatseisenbahnbau für die nächste Zeit unmöglich machen. Die Rentabilität der Staatseisenbahnen ist in Folge der gestiegenen Löhne, Grunderwerbs und Materialienpreise überall in Deutschland im Rückgang begriffen. Die preußischen Staatseisenbahnen verzinsen sich schon jetzt nur mit 4 Procent; im Westen ist die Rentabilität in Folge der größeren Concurrenz noch geringer. — Nirgend hat die Regierung auch versucht, bei den jetzt projectirten Bauten die nächsten Interessenten, Provinzen, Kreise und Gemeinden heranzuziehen, obwohl man noch 1872 für den Bau von Memel-Tilsit die unentgeltliche Hergabe des Terrains zur Bedingung machte. Preußen soll ferner die ganz unrentable Moselbahn für das Reich aus militärischen Gründen bauen, während in Elsaß-Lothringen alle militärisch irgendwie in Betracht kommenden Bahnen aus dem Reichssäckel erbaut werden. Von einer Subvention des Reichs für den Bau des Nordostseekanals gewissermaßen als Compensation ist andererseits ganz und gar nicht die Rede. — Man sagt, das Staatsbahnsystem müsse zum Correctiv für das Privateisenbahnwesen erweitert werden. Wirksamer werden solche Corrective gefunden werden durch Errichtung eines Reichseisenbahnamts und durch Veränderungen der Gesetzgebung nach den Ergebnissen der Untersuchungscommission. Man warte zunächst doch ab, was nach beiden Richtungen geschehen wird, bevor man sich beeilt, wie dies bei zunehmendem Uebergewicht der Staatsbahnen leicht kommen kann, den Bock zum Gärtner zu bestellen. Dazu kommt endlich, daß der alte Handelsminister noch nicht abgegangen, der Neue noch nicht ernannt ist, für die gesammte Vorlage daher thatsächlich eine verantwortliche Instanz nicht vorhanden erscheint. Das Abgeordnetenhaus selbst steht unmittelbar vor Schluß der Legislaturperiode, ein großer Theil der Abgeordneten befindet sich gar nicht in Berlin, die aber vorhanden sind, weilen mit ihren Gedanken theils bei den Geschäften des Reichstages, theils stehen sie schon auf dem Sprunge in die Heimath zurückzukehren.

Danzig, den 12. Mai.

Kaiser Wilhelm ist nach sechszehntägiger Abwesenheit wieder in die Hauptstadt zurückgekehrt. Der greise, ruhmgekrönte Monarch ist in der Hauptstadt des Czarenreiches mit den höchsten Ehren und Auszeichnungen überschüttet worden und zwar nicht blos von seinem kaiserlichen Neffen, dessen Gesinnungen gegen den von ihm hochverehrten Oheim stets dieselben waren, sondern von allen Schichten der russischen Bevölkerung. Wir sind nicht mit der „Frankf. Ztg." einverstanden, welche meint, daß die Festlichkeiten in Petersburg außer den Orden und Trinkgeldern, die dabei vertheilt sind, kaum eine Spur zurücklassen werden; wir glauben vielmehr, daß die Begegnungen der befreundeten Monarchen für das Verhältniß der beiden Nachbarvölker von nicht zu unterschätzendem Nutzen sein werden. Die Fürsten und die Bevölkerungen des russischen und des preußischen Staates haben in den Kämpfen, welche die Reiche Europas entzweiten, fast immer auf derselben Seite gestanden, und dies hat in dem Gros der beiderseitigen Völker bis auf den heutigen Tag zwar nicht ein Gefühl der Sympathie, aber doch ein Bewußtsein davon hervorgerufen, daß unsere Interessen nicht collidiren, daß wir auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind. Während des Krimkrieges schaute man allen in Kreisen Rußlands zur Zeit der Gefahr aus, ob nicht von Preußen thätige Hilfe kommen werde, und bei Beginn der Kriege von 1866 und 1870, als uns wegen des Ausganges des Kampfes zuweilen bange wurde (wir kannten ja noch nicht unsere eigene Stärke), da begegnete man bei uns vielfach der Meinung, und nicht blos in den untersten Schichten, daß im Falle des Unglücks wir an Rußland eine Stütze finden würden, die unser Verderben abzuwenden suchen werde. Mancherlei Gerüchte, z. B., daß unsere östlichen Provinzen russische Besatzungen erhalten würden, wurden durch diese weitverbreitete Meinung hervorgerufen. In Rußland ist seit 1812 der Haß gegen die Franzosen noch nicht geschwunden, und unser Kaiser wurde dort auch als Besieger derselben von allen Schichten des Volkes gefeiert. In jüngster Zeit hatten die Franzosen in Rußland manches Schmeichelwort verschwendet, um es zum Alliirten für den ersehnten Tag der Revanche zu gewinnen. Die herzliche Aufnahme unseres Kaisers in Petersburg wird den Franzosen die Augen öffnen, und sie hoffentlich vor Schritten bewahren, die wir nicht wünschen, und die ihnen selbst den größten Schaden thun würden. Diese Bedeutung giebt der Kaiserreise auch die auswärtige Presse; so schreibt die „N. fr. Pr.": „Die Petersburger Entrevue wird den Franzosen über die Berechtigung ihrer Hoffnung auf eine russische Allianz die Augen öffnen und ihnen zeigen, wie weit man an der Newa davon entfernt ist, dem deutschen Reiche in den Rücken zu fallen." So können die freundschaftlichen Begegnungen der Fürsten, indem sie neue Kämpfe verhindern, auch für die Völker von Nutzen sein. Der künstlich durch einen Theil der russischen Presse geschürte Haß gegen die Deutschen, der nur in einige zufällig oben schwimmende Schichten eingedrungen war, wird nun hoffentlich nirgend mehr in der früheren Schärfe auftauchen, wenn auch die Tage der Begeisterung an der Newa verraucht sind.

Die Eisenbahnanleihe steht zu morgen im Abgeordnetenhause auf der Tagesordnung, und es gewinnt den Anschein, als wenn die Majorität die 120 Millionen noch in zwölfter Stunde bewilligen will — selbst wenn Achenbach bis Dienstag noch nicht Nachfolger von Itzenplitz geworden. Ein Theil der Abgeordneten dringt, wie uns mitgetheilt wird, allerdings sehr entschieden darauf, daß man eine Frage von so großer principieller Bedeutung nicht zu einer Zeit verhandle, in welcher die Mehrheit, wie es in den letzten Tagen ersichtlich war, zu wichtigen und eingehenden Discussionen nicht mehr geneigt ist. Ist denn ein Nachtheil für den Staat, wenn man aus den 120 Millionen die Forderung für die Betriebsmittel und einige kleine Linien aussondert und die Entscheidung über die Linie Berlin-Wetzlar vertagt bis zum nächsten Herbste? Von allen Seiten ist anerkannt, daß die Eisenbahnpolitik des Grafen Itzenplitz eine principlose und schwankende gewesen, unter seiner Verwaltung ist die Vorlage entworfen — man lasse doch seinem Nachfolger Zeit, die Sache nochmals reiflich in Erwägung zu nehmen. Aber leider dürfen wir kaum noch hoffen, daß dieser Gesichtspunkt Anerkennung bei der Majorität finden wird. Heute (Montag) sollen die Fractionen über die Eisenbahnanleihe in Berathung treten.

Den Schluß des Landtages hofft man immer noch Ende dieser Woche herbeiführen zu können.

Bereits am Sonnabend konnten wir unsern Lesern mittheilen, daß in der Freitagssitzung des Bundesraths die Aufhebung der Salzsteuer für diese Session des Reichstags aufgegeben wurde und daß damit wohl auch Tabaks- und Börsensteuer fallen würden. Wie wir erfahren, ist die Börsensteuer doch noch nicht ganz von der Tagesordnung geschwunden; die von den Küstenprovinzen, namentlich von unserer Provinz, ausgegangene Agitation für die Aufhebung der Eisenzölle, für die auch die freie volkswirthschaftliche Commission des Reichstages eintrat, hat es veranlaßt, daß in den bundesräthlichen Kreisen der Vorschlag aufgetaucht ist, in diese Aufhebung zu willigen, wenn als Ersatz für den dadurch entstehenden Ausfall an Zöllen die Börsensteuer bewilligt wird.

Wie das „D. Wbl." hört, sind in einzelnen Kreisen, unter Anderm in dem Kreise Delitzsch (Reg.-Bez. Magdeburg), die Vorbereitungen für die Durchführung der Kreisordnung so weit vorgeschritten, daß die Wahlen der Landgemeinden für die Kreistage schon Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats stattfinden werden.

In Wien herrscht noch immer der Börsenjammer, der so schnell auf den Ausstellungsjubel gefolgt ist. „Es ist ein Reif gefallen," das klingt aus allen Wiener Berichten hervor. Es muß schlimm stehen, wenn ein mit der Börse eng liirtes Blatt, wie die „N. fr. Pr.", schreibt: „Die Wirkungen der Ueberspeculation sind eingetreten. Ohne wahrnehmbaren Anlaß, wie von Dämonengewalt erfaßt, ist das Gebäude zusammengebrochen, welches aus Actien aufgebaut war, und ein Nero fände dieselben Elemente grausamen Wohlgefallens vor, wie jener Cäsar an dem Brande Roms: Jammer, Elend, Vernichtung. Es schlagen keine Lohen zum Himmel empor, aber die Jammerrufe der in ihrem Vermögen, in ihrer Existenz Vernichteten sind nicht weniger furchtbar, als wenn sie sich mit den Flammenzeichen der Zerstörung mengten." Und an anderer Stelle: „Unsere auf den Ruf ihrer Ehrlichkeit in Betreff der Erfüllung von Verpflichtungen so stolze Börse hat noch mehr moralisch als materiell verloren. Zwischen 90—110 schwankt die Zahl der Insolvenzen, darunter die solcher Speculanten, welche bisher die Führer der Coulisse gewesen und mit dieser unter dem Aufwande aller Kräfte bis zum Aeußersten ausgeharrt haben. Die ältesten Besucher der Börse, in deren Gedächtniß die Erinnerung an die schwersten Tage lebt, wissen sich Keiner solch intensiven Erschütterung des ganzen Börse-Organismus zu erinnern." 78 Insolvenzen kamen an einem einzigen Tage vor, darunter Häuser, die man nach mehreren Millionen schätzte. Ein Börsenagent, der sich des besten Rufes erfreute und sich erst vor noch nicht 14 Tagen vermählt hatte, hat, weil er seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte, in den Fluthen der Donau den Tod gesucht und gefunden. Der Telegraph meldete uns bereits über die Schritte, welche die Vertreter der Bankinstitute am Sonnabend bei dem Finanzminister thaten. Auf die Bitte um Staatshilfe erklärte sich dieser bereit, von seinem Standpunkte aus zur Milderung der Situation beizutragen und zwar mit einem Betrage von etwa 4 Millionen Gulden. Seine Action machte der Finanzminister jedoch, wie wir aus den inzwischen eingetroffenen Wiener Zeitungen ersehen, von der Bedingung abhängig, daß auch der Ministerrath diesem Vorgange zustimme und daß ihm solche Securitäten geboten werden, die vollkommen hinreichen, um die Staatsverwaltung vor Schaden sicherzustellen. — In eine eigenthümliche Situation ist die österreichische Regierung durch das negative Resultat der am Sonnabend stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der beiden Delegationen versetzt. Die Differenzpunkte sind folgende: Die österreichische Delegation hat die Kosten für 75,000, die ungarische nur die für 10,000 Werndl-Gewehren bewilligt; von der Militärgrenze hat die ungarische Regierung die Einnahme bezogen, sie will aber 700,000 Gulden Ausgaben dem gemeinsamen Budget aufbürden, wozu die Delegirten des Reichsrathes natürlich nicht ihre Zustimmung geben wollen. Der eingetretene Fall, daß Gleichheit der Stimmen eintrete, ist nicht vorgesehen. Was nun geschehen soll, wird von der „N. fr. Pr." folgendermaßen dargestellt: „In den Kreisen der österreichischen Delegirten theilt man die Ansicht, daß bei gleicher Stimmenzahl mindestens die Indemnität für die für die Militärgrenze geleisteten Ausgaben als nicht ertheilt angesehen werden müsse, wenn auch bezüglich der Summe für die Werndlgewehre hie und da die Meinung ausgesprochen wird, daß rücksichtlich derselben bei Stimmengleichheit eben kein Beschluß zu Stande gekommen sei. Jedenfalls müssen wir darauf gefaßt sein, daß Ungarn nach wie vor der Abstimmung den Ersatz für die Ueberschreitung zu leisten sich weigern wird. Der österreichischen Delegation bleibt dann nur übrig, Jahr für Jahr diesen Ersatzanspruch als Bedeckung in das Budget einzustellen, bis unsere transleithanischen Nachbarn

---

Wiener Weltausstellung.

Im Blumenzelte.

Flüchtig wie der Duft, kurz wie das Leben einer Blume muß auch die Schaustellung sein, in der sie von dem Talent, dem Fleiß und Geschick ihrer Pfleger Zeugniß ablegt. Sturm und Frost des ersten Maitages knickte manche der fremden, auf die Gunst unseres Lenzes vertrauenden bunten, duftenden Kinder der Flora; heute hängen viele schon wieder die Köpfe, weil Wärme, Staub, Trockenheit an ihrem Leben zehren. Weit ab vom Centrum der Ausstellung, fern im Osten, wo Alles hinflüchtet, was sonst nirgends unterkommen kann, erhebt sich ein luftiges Zelt, welches den Blumen und Pflanzen, den Gemüsen und Früchten Obdach bietet. Der Weg ist lang und für den Neuling nicht leicht zu finden. Eine ganze Architecturgeschichte liegt an seinem Laufe. Die prächtige französische Renaissance, der Styl von Louvre und Versailles empfängt uns an der Hauptfront und beim Kaiserpavillon, dann kommen die Metallkuppeln, wenn wir rechts weiter durch das Dickicht des Parks dringen, die byzantinischen Knäufe und Glocken von blankem Zink, darauf die türkischen Gitterhäuser, die egyptischen Kioske, russische Datschen, dann Japan mit seinen Tempelchen, Götterbildern und buntbemalten Hütten. Seit gestern haben die Japanesen eine ganz neue Art Windfahne aufgezogen, einen riesigen Fisch von bemalter Seide mit Schuppen, Flossen, Kiemen, Kopf und Schwanz, nicht ein bloßer Streifen Zeug, sondern ein beutelartiges Gebilde, welches am Kopfende geschlossen und mit diesem an der Stange befestigt ist. Zum offenen Schwanz bläst der Wind hinein, bauscht das Ungethüm auf und schwenkt es mit Geknatter und Geprassel durch die Luft. Das ist ein Spielwerk, welches wie vieles Andere sich leicht zu Kinderfesten adoptiren ließe.

Dicht bei Japan, wo es jetzt alle Tage etwas Neues zu sehen giebt, liegt das Blumenzelt, davor ein großer Garten, der heute aber erst zu entstehen beginnt und außer hübschen Zier-Coniferen, Thuya und einigen Blutbuchen noch keine Spuren der Ausstellungs-Horticultur zeigt. Das Zelt bildet einen großen Halbmond, das heißt, es besteht aus einem Mittelsalon und zwei Seitenpavillons, die durch zwei bogenförmige Gänge mit einander verbunden sind. All diese Räumlichkeiten bestehen aus aufgespannter Leinwand, bilden also einen gemeinsamen Zeltbau. Den ersten Pavillon füllt der berühmte Pflanzenkünstler Linden aus Brüssel mit einer reichen und prachtvollen Collection. Von den Wänden strecken die schlangenartigen Bürstenzweige verschiedener Araucarien sich weit hervor, Dracänen-Specialitäten mit lang überhängendem breiten Blattschmuck, gezeichnet in tiefem Orangenbraun und kräftig geädertem Farbenspiel in Grau und Grün, Palmen aller Art, zierlich geschnittene Blattmuster des Zwergahorn (acer palmatum) umgeben jene Araucarien und formen tropische Bosquets. In der Mitte breitet sich auf eigenem hohen Piedestal, von feinen Luftwurzeln zusammengefilzt, ein Schirm von Farren über einen Berg von Azaleenbouquets. Jeder Baum bildet einen mächtigen Blumenstrauß dieser farbenprächtigen Zierblume unseres Frühlings von mindestens 3 Fuß Durchmesser, fleischrothfarben, zartem rosa, schneeweiß neben tiefem carmoisin, pfirsichblüthen, lachsfarben, kirschroth, tiefes pensée; die blendendsten Nuancen schaaren sich zusammen zu diesem Blumenberge.

Der Pavillon verengt sich zu dem bogenförmig weiterlaufenden Gange. Hier stehen kleinere Blattpflanzen, kunstvoll gezeichnet, daneben Farbendruckmuster seltener und schöner Pflanzenspecialitäten, alle von dem Brüsseler Kunstgärtner ausgestellt. Auf langen Tafeln liegen Obst, Gemüse, Knollen. Eldena bei Greifswalde und von Behr-Schmoldow geben appetitliche Zusammenstellungen rother, grüner, goldgelber, feiner Aepfelsorten, Proben dessen, was Pommern in seinen Obstgärten zu züchten im Stande ist. Den „Stettiner", den „Danziger Kantapfel", eine kleine rothe, fleckige Frucht, Reinetten aller Art, wachsgelbe, kantige große Calvillesorten finden wir da beisammen, neben riesigen Spargelstangen, Salaten, dick geschlossen wie die Krautköpfe, großen Gurken und jungen Bohnen aus Tirol und Süd-österreich. Japan concurrirt auch hier, wenn schon nicht mit Blumen und Gemüse, welche die weite Reise wohl kaum vertragen würden, so doch mit interessanten Wurzelknollen. Diascorea japonica nennt es seine Kartoffel, eine dicke, rübenförmige, mindestens drei Fuß lange Patatenart, die man dort vielfach anbaut und verzehrt. Auch die Wurzel unserer Klette, Lappa major, welche dort eine gleiche Stärke erreicht und in klobigen Knollen daliegt, schmeckt den Japanesen gut und wandert in ihre Küche. Die Zwiebel des Lilium tigrinum, bei uns nur ihrer Blume wegen cultivirt und gepflegt, verspeisen die kleinen Kerlchen ebenfalls.

Wien und seine Umgebung müssen natürlich bei einer Gartenbauausstellung noch mehr in den Vordergrund treten, als bei allen übrigen Gruppen, weil ihnen Lieferung und Arrangement so leicht wird. So füllt Wien mit seinen Vororten nicht nur das weite saalartige Mittelzelt durch Blumen und Blattpflanzen, sondern greift mit seinen Gemüsen und Nutzpflanzen noch weit zu beiden Seiten in die schmäleren Gänge hinein. Dickfaftige Gartenerdbeeren, kleine junge Melonen, grüne Bohnen, Rüben, neue Kartoffeln präsentiren sich allerliebst in ihrem gemeinsamen grünen Moosbette, als Cultur-Specialität sei ein Haufen silbergrauer spanischer Zwiebeln hervorgehoben, dieses zarten, feinen Gemüses, welches selbst den größten Zwiebelfeind nicht durch das aufdringliche Parfüm der heimischen Arten verletzt und in den Gemüsegärten Wiens

sich eines Bessern besinnen und dem Rechte die Ehre geben."

In Frankreich ist es in diesen Tagen zwischen den deutschen Truppen und der französischen Bevölkerung zu einem Conflict gekommen, der wegen der Mäßigung der deutschen Soldaten glücklicherweise keine größeren Dimensionen annahm und nun schon beigelegt zu sein scheint. Es geschah dies in dem kleinen, 25 Kilometer von Belfort entfernten Städtchen Beaucourt. Wie man aus Belfort vom 7. Mai meldet, war eine Abtheilung Dragoner dorthin abgesandt worden, um einen deutschen Deserteur festzunehmen. Derselbe hatte sich von Belfort in das Städtchen geflüchtet und dort als deutscher Deserteur sofort Arbeit gefunden, sich aber bald wegen eines Frauenzimmers mit einem Bewohner von Beaucourt entzweit, der dann nach Belfort eilte, um ihn bei der deutschen Militärbehörde zu denunciren. Als die Dragoner in Beaucourt ankamen, machte sich der Deserteur aus dem Staube, gewann das Ufer der Doubs, sprang in dieselbe und es gelang ihm, das jenseitige Ufer, das nicht mehr zu den occupirten französischen Gebietstheilen gehört, zu erreichen. Einer der Schüsse, die ihm nachgesandt wurden, traf ihn, als er sich noch im Wasser befand, verletzte ihn jedoch nicht ernstlich, da er seine Flucht fortsetzen konnte. Das Erscheinen der Dragoner hatte inzwischen in dem Städtchen große Erregung verursacht. Die Leute rotteten sich zusammen, insultirten die Soldaten und bewarfen sie mit Steinen. Zu einem Kampfe kam es nicht, da die Dragoner ruhig zurückritten und sich damit begnügten, Bericht zu erstatten. Die deutsche Behörde ergriff sofort ihre Maßregeln und sandte 300 Mann mit sechs Kanonen nach Beaucourt ab, um das Städtchen militärisch zu besetzen. Zugleich setzten sie den französischen Regierungs-Commissar in Belfort, Herrn Lebleu, von dem Vorgefallenen und den getroffenen Maßregeln in Kenntniß. Ueber die Beilegung des Conflictes wird von Paris aus von Sonnabend telegraphirt: „Die Unruhen in Beaucourt sind ohne weitere Folgen geblieben; französische Gendarmen verhinderten einen ernstlichen Conflict zwischen den Dragonern und der Bevölkerung. Die nach Beaucourt abgesandten 300 Soldaten sind nach Belfort zurückgegangen."

Deutschland.

× Berlin, 11. Mai. Ein Stück der Verwaltung des früheren Cultusministers v. Mühler kam vorgestern in der Rechnungs-Commission des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung. Die von dem Hause verlangte Nachweisung über die aus dem allgemeinen Dispositionsfonds des Cultus-Ministeriums im Jahre 1869 und 1870 gemachten Ausgaben ist von der Kgl. Staatsregierung eingereicht, und es hat sich nun herausgestellt, daß Herr v. Mühler aus diesem Dispositionsfonds Zahlungen geleistet hat, welche in keinem Falle daraus gemacht werden durften: Besoldungszuschüsse und Gratifikationen für Beamte (letztere im Betrage von 4000 Rthlr.) wies Hr. v. Mühler schlankweg auf den Dispositionsfonds an! Am meisten wird die Verwaltung dieses Cultusministers, der niemals das Vertrauen des Landes genoß, dadurch charakterisirt, daß er in einem Jahr, in welchem das Abgeordnetenhaus den Antrag der Regierung, für den damaligen Unterstaatssecretär 500 Rthlr. Gehaltszulage zu bewilligen, ausdrücklich ablehnte, an diesen Unterstaatssecretär aus dem Dispositionsfonds 500 Rthlr. Besoldungszuschuß zahlte. Ein so unerhörtes Verfahren muß jedes Ausgabebewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses illusorisch machen. Die gegenwärtige Regierung hat dasselbe natürlich nicht vertheidigen mögen, sie hat es, wie man hört, durch ihre Vertreter in der Commission, bei deren Verhandlungen auch der Herr Cultusminister Falk anwesend war, als unzuläßig bezeichnet. Dieser Fall zeigt wieder sehr klar, was es mit dem Bewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses früher auf sich hatte und wie wichtig und für die ganze constitutionelle Entwickelung entscheidend das Zustandekommen des Oberrechnungskammergesetzes war, welches solchem Verfahren einen wirksamen Riegel vorgeschoben hat. Allerdings war theilweise das Abgeordnetenhaus selbst daran Schuld, daß solches vorkommen konnte. Der Dispositionsfonds hatte nämlich die höchst unklare und unbestimmte Ueberschrift: „Unvorhergesehene und Mehrausgaben." Schon aus diesem Grunde soll — abgesehen von allem Uebrigen — die Commission davon Abstand genommen haben, dem Hause die weitere Verfolgung der Sache gegen Herrn v. Mühler zu empfehlen. Die Majorität kam zu der Ueberzeugung, daß im Wege des Prozesses, selbst wenn die jetzige Regierung wirklich bereit wäre, ihn gegen Herrn v. Mühler anzustrengen, nichts zu erreichen wäre. Sie hat daher folgenden Antrag eingebracht: „I. zu erklären, daß mehrere der aus dem allgemeinen Dispositionsfonds pro 1869 und 1870 geleisteten Zahlungen als unzuläßige Verwendungen des Fonds zu erachten, daß namentlich in einem Falle die Verwendung dem ausdrücklichen Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 23. Jan. 1868 zuwider ist und mit der Erklärung des Cultusministers v. Mühler in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. Decbr. 1868 völlig unvereinbar erscheint; II. mit Rücksicht darauf, daß dergleichen unzuläßigen Verwendungen durch die Bestimmungen des Oberrechnungskammer-Ges. vom 27. März 1872 und durch die Aenderung der Ueberschrift des Titels 48 in dem Staatshaushaltsetat pro 1873 für die Zukunft vorgebeugt ist, die Entlastung der K. Staatsregierung in Bezug auf die Allg. Rechnung pro 1869 und in Bezug auf die Verwaltung des Staatsschatzes pro 1869 auszusprechen." Die Resolution charakterisirt das Verfahren des Herrn v. Mühler, wie wir glauben, etwas zu milde. Erklärlich erscheint uns dies nur daraus, daß die prinzipielle Bedeutung des Falles dadurch etwas vermindert ist, daß das Oberrechnungskammer-Gesetz Aehnliches für die Zukunft unmöglich gemacht hat.

△ Berlin, 11. Mai. Der Kaiser ist heute nach Mitternacht wohlbehalten von St. Petersburg hier eingetroffen, mit ihm Fürst Bismarck, Graf Moltke und die übrigen Personen des Gefolges. Der Kaiser hatte heute Mittag um 1 Uhr die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums zum Empfange befohlen. — Man erwartet die Allerhöchste Sanction der nunmehr von beiden Häusern des Landtages beschlossenen Kirchengesetze und die unmittelbare Publication derselben in einer der nächsten Nummern des Staatsanzeigers. Seit längerer Zeit ist man bereits mit Ausarbeitung der gesammten umfangreichen Ausführungsbestimmungen beschäftigt, wobei zum Theil das Staatsministerium neben dem Cultusministerium betheiligt ist. — Der Bundesrath hat heute das Reichs-Militärgesetz mit wenigen Veränderungen angenommen und dasselbe wird nunmehr unmittelbar an den Reichstag gelangen. — Im Reichstage trat heute unter dem Vorsitz des Präs. Dr. Simson die Commission für den Bau des Reichstagsgebäudes zusammen, um den vom Abg. Duncker verfaßten Bericht festzustellen, welcher mit dem Antrage auf Erwerbung des Kroll'schen Grundstücks als Bauplatz schließt. Morgen tritt das vom Reichstagepräsidenten mit den Anordnungen für die Fahrt nach Wilhelmshaven betraute Comité zur Berathung zusammen.

— In der am Sonnabend Abend abgehaltenen Landesversammlung der national-liberalen Partei wurde folgender Wahlaufruf beschlossen:

„Die allgemeinen Wahlen stehen bevor. Abermals tritt die höchste Pflicht des Staatsbürgers an die Wähler und die Zeitverhältnisse stellen dieses Mal keine geringeren, sondern weit eher noch höhere Anforderungen, als in irgend einer verangegangenen Wahlperiode. Das deutsche Reich ist in ununterbrochener Fortentwickelung seiner Institutionen begriffen. Wir haben eifrig daran mitgearbeitet, das Reich als den Mittelpunkt des nationalen Lebens für die wichtigsten Aufgaben der Gesetzgebung auszubilden. Von diesem Mittelpunkt aus haben wir die Grundlagen für die Gestaltung eines zeitgemäßen und einheitlichen Rechtes, für die ungehemmte Entfaltung des wirthschaftlichen Verkehrs aufgesucht und wir werden fortfahren, von diesem Mittelpunkt aus die höchsten Errungenschaften der Neuzeit zu wahren und zum Segen des ganzen deutschen Volkes nutzbar zu machen. In allen Aufgaben dagegen, welche den Einzelstaaten allein zufallen, sind wir bestrebt, die Freiheit auf dem allein hierzu geeigneten Fundament der Selbstverwaltung fortzuentwickeln und zu befestigen. In Preußen ist nach langem Bemühen so eben der erste gesetzgeberische Versuch in dem endlichen Zustandekommen der Kreisordnung gelungen und es wird die Aufgabe der nächsten Legislaturperiode sein, für Schule, Gemeinde und in allen Fragen der Organisation das begonnene Werk im Geiste der Decentralisation, des strengen Gehorsams gegen die Gesetze des Staats und unter gewissenhafter Achtung der Staatsmacht fortzusetzen. Aber alles dies vollzieht sich nicht ohne schweren Kampf gegen die Elemente, welche ein unerschütterliches Reich nicht wollen, welche jede Staatsmacht, die nicht ihrem Belieben sich fügt, in Frage zu stellen sich vorbehalten, welche weder die Gesetze im Dienste der Freiheit gestalten, noch ihre Sonderinteressen der Herrschaft der Gesetze unterordnen wollen. So sehen wir unter unsern Augen Allianzen sich bilden zwischen denen, welche zu ihrem Widerstande gegen die freiheitliche Entwickelung, so wie gegen die Staatsgewalt selbst, sobald sie sich anschickt, die Freiheit zu schützen, den Namen der Religion mißbrauchen und die auf verderblichen Wegen zu den ihnen selbst noch unklaren Zielen einer Unordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse zudrängen, — Beide verstärkt durch die Gunst derer, welche ihre liebgewonnenen, obschon überwundenen Anschauungen selbst um den höheren Preis der neuen Errungenschaften nicht aufgeben wollen. Das deutsche Reich ist stark genug, diesen Anfechtungen Trotz zu bieten, aber an uns ist es, jenen Anfechtungen mit dem Aufgebot aller moralischen Energie entgegenzutreten. Die nationalliberale Partei hat seit ihrem Entstehen diese großen Zielpunkte vor Augen gehabt und unter den schwierigsten Verhältnissen gefördert. Zu unserer freudigen Genugthuung sehen wir jetzt die gleichen Zielpunkte von allen befreundeten liberalen Fractionen anerkannt, und wir verharren gern in dem gemeinsamen Gedanken, daß die gewonnene Uebereinstimmung in dem Zusammenwirken bei den Wahlen festgehalten und nicht gefährdet werden soll durch die Verschiedenheit der Schattirungen, nach welchen die einzelnen Hauptrichtungen innerhalb der großen liberalen Partei sich gruppiren. Vor allem aber thut das Eine Noth, daß die Wähler, in Erkenntniß der wichtigen und schwierigen Aufgaben, mit hingebender Regsamkeit sich den bevorstehenden politischen Geschäften widmen, damit durch die loyale Verbindung aller redlichen Anhänger des großen Reichs und des freien aber mächtigen Staats ein Wahlsieg erfochten werde, welchen das höchste Gebot der Selbsterhaltung um den Preis höchster Anstrengung zu erringen befiehlt."

Die Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, nahm die Berichte der Vertrauensmänner aus den verschiedenen Provinzen und Kreisen entgegen, faßte die erforderlichen Beschlüsse für die Organisation der Wahlen, und bestätigte dann den bisherigen Landesausschuß sowie den geschäftsführenden Vorstand, mit dem Recht der Cooptation.

— Der preußische General-Consul in England, Herr Wilcke, befindet sich zur Zeit hier. Derselbe hat seines Gesundheitszustandes halber die Entlassung von seinem Posten nachgesucht. Ueber die Person seines Nachfolgers ist eine definitive Bestimmung noch nicht getroffen worden.

— Die diesjährige allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird, nach einem Beschlusse des Ausschußdirectoriums, ganz ausfallen, weil sich der Abhaltung der Versammlung in Breslau zu viele Schwierigkeiten in den Weg stellen. Dagegen wird während der Hundstagsferien, vermuthlich in Berlin, eine Ausschußconferenz in Verbindung mit den Delegirten der einzelnen Lehrervereine und des Vorstandes vom deutschen Lehrerverein stattfinden.

— Die Canalisation Berlins, zunächst die des III. Radialsystems, soll binnen Kurzem in Angriff genommen werden. Seitens des Magistrats werden hierzu bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, da, wie das „Tageblatt" hört, die von der Stadtverordneten-Versammlung an ihre Zustimmung zum Canalisationsprojecte geknüpfte Bedingung der Erlangung des Expropriationsrechts für die Rieselfelder genehmigt werden wird. Der Stadt wird, dem genannten Blatte zufolge, nicht nur das Expropriationsrechts in weitestem Umfange, sondern auch die Genehmigung eines Ortsstatuts zugesagt, in welchem der obligatorische Anschluß der Grundbesitzer an die Canalisation und die Beitragspflicht derselben vorzusehen ist. Die Ausführung der Canalisationsarbeiten wird wahrscheinlich einem zu erwählenden Ober-Ingenieur anvertraut werden, dessen Thätigkeit durch eine besondere Bau-Commission, nicht durch die ohnehin mit Geschäften überhäufte Bau-Deputation zu überwachen ist. Die Stadtverordneten-Versammlung wird schon in nächster Sitzung über diese sehr wichtige Frage, sowie über die mit derselben in Verbindung stehende Personalfrage, zu berathen haben.

München, 10. Mai. Heute fand eine Versammlung der Gläubiger der Spitzeder'schen Concursmasse statt, in welcher das Concursgericht den Status derselben zur Kenntniß brachte. Derselbe ergab Activa 1,974,000 Fl., Passiva 10 098,300 Fl., mithin eine Ueberschuldung von 8,089,300 Fl. südd. W. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. Eine heute Abend stattgehabte Versammlung von Bankiers und Vertretern von Bankhäusern beschloß zur Beseitigung der Börsenkrisis die Feststellung eines Compensationscourses für die vorgekommenen Insolvenzen in der Weise, daß die Effecten, anstatt der zwangsweisen Veräußerung, durch den Kostnehmer nach beiderseitigem Einverständniß übernommen werden sollen. Alle anwesenden Banquiers und Vertreter von Bankfirmen erklärten, bei Kündigungen und Zuschußforderungen in der schonendsten Weise verfahren zu wollen; eine sofort zum Zweck der Prolongations-Erleichterung veranlaßte Subscription ergab eine Zeichnung von 12 Millionen. Morgen soll mit dem Finanzminister und mit der Nationalbank über weitere Maßregeln verhandelt werden. Das nächste Arrangement findet am Mittwoch, den 14. d. statt; der erste Zahltag ist der 15. d. M.

— 10. Mai. In der gestrigen Versammlung der coalirten Banken wurde seitens der Vertreter beschlossen, den bereits gezeichneten Aushilfefonds von 12 Millionen auf 20 Mill. zu erhöhen und wurden in das Comité zur Verwaltung derselben die Oesterreichische Creditanstalt, die Anglo-Austr. Bank, die Escomptebank, Dutschka und Ehrenzweig gewählt. Die Maklerbanken erklärten ihrerseits, zwar nicht in der Lage zu sein, Fonds beizusteuern, versicherten indeß, daß sie keine Kündigungen vornehmen und so dem Markt zu Hilfe kommen würden. — Der Finanzminister hat die Ermächtigung erhalten, den gestern von den coalirten Banken zur Erleichterung der Prolongationen gezeichneten Betrag von 12 Millionen im Einvernehmen mit der Nationalbank bis auf 20 Mill. zu ergänzen. (W. T.)

— 11. Mai. Das heutige „N. W. Tagebl." bringt die als authentisch bezeichnete Nachricht, daß die Nationalbank beschlossen hat, dem Executivcomité der Börse 5 Millionen bis zum 31. Juli gegen bankmäßige Wechsel oder statutenmäßige Effecten zu 7 % vorzustrecken. Der Finanzminister hat, demselben Blatte zufolge, bei dem gestrigen Empfange des Börsencomité's demselben im Anschlusse an den Vorschuß der Nationalbank 3 Mill. gegen Effecten bis zum 31. Juli d. J. zur Verfügung gestellt. Das Blatt meldet ferner, der vorgestern von mehreren Banken und Bankhäusern zusammengeschossene, zur Beleihung der flottirenden Effecten bestimmte Betrag von 13 Mill., sei gestern, abgesehen von dem Vorschusse der Nationalbank und des Finanzministers, bereits auf 20 Mill. angewachsen. Der zur Disposition stehende Totalbetrag belaufe sich daher auf 23 Millionen.

— Das von den beiden Delegationen angenommene Budget für die gemeinsamen Angelegenheiten der Gesammtmonarchie für das Jahr 1874 ergiebt nach Abrechnung der Einnahmen aus den Zollgefällen von 17½ Millionen ein gemeinschaftlich zu deckendes Erforderniß von 93,049,377 Gulden, wovon auf die cisleithanische Reichshälfte 63,831,872, auf die transleithanische 29,217,503 Gulden entfallen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 10. Mai. Die Regierung von Solothurn hat die anläßlich der Amtsentsetzung des Bischofs Lachat anbefohlene Aufpiketstellung der Truppen wieder aufgehoben. (W. T.)

— Die Regierung von Wallis hae gegen die vom Bundesrathe angeordnete Versteigerung der Ligne d'Italie Protest erhoben.

England.

London, 9. Mai. Auf eine Anfrage Read's erklärte in der heutigen Sitzung des Unterhauses der Vicepräsident des Comités des Geheimen Raths, Forster, daß zur Zeit die in Betreff der Vieheinfuhr aus Deutschland getroffenen, beschränkenden Bestimmungen noch nicht ermäßigt werden könnten. Auf eine Interpellation Cave's über das Resultat der Conferenzen in Paris über die Zuckerfrage, erwiderte der Schatzkanzler Lowe, daß eine Uebereinkunft erzielt worden sei, nach welcher folgende Grundsätze zur Geltung kommen sollen: Der Zucker wird nicht nach seiner Farbe, sondern nach dem Grade der Stärke besteuert, welchen die Analyse ergiebt; in Belgien und den übrigen Ländern, in denen Rübenzucker fabrizirt wird, geschieht die Besteuerung nach einer Dichtigkeitsmarke von 1500 bis 1600 Grad; Frankreich wird die Zuckerzölle für Frankreich und die Colonien nach denselben Stufensätzen reguliren, wie in dem Vertrage von 1864 vorgesehen ist. — In Betreff der Verwickelungen mit den Ashantees machte der Unterstaatssecretär der Colonien Hugesson die Mittheilung, daß nach heute von der Goldküste eingetroffenen Nachrichten die Fantis (Verbündete der Engländer) nach zwei Treffen zum Rückzuge genöthigt und die Ashanthees auf der ganzen Linie im Vorrücken begriffen seien. Ihre Stärke betrage zwischen 30—40,000 Mann. Ein Schreiben des Königs der Ashantees bezeichne als Veranlassung des Angriffs die Abtretung von Elmina. Die englischen Verluste seien bisher nur unerheblich gewesen. (W. T.)

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kam ein Gegenstand zur Sprache, der für gewöhnlich mit großer Geheimnißthuerei behandelt wird. Wer die Londoner Docks besichtigt hat, weiß, daß in denselben ein Gebäude steht, betitelt „der Königin Tabakspfeife", in welchem schlechter Tabak und solcher, auf welchem keine Steuer gelegt worden ist, verbrannt werden soll. Früher vollzog sich das Schauspiel öffentlich und das Publikum hatte seinen Spaß daran, „die Königin" centnerweise schlechten Tabak rauchen zu sehen. Heutzutage ist die „Tabakspfeife" ein Sanctum der Zollbehörde und daher hat sich die Meinung verbreitet, die confiscirte Waare werde nicht von Ihrer Majestät selbst, sondern von Ihrer Majestät Zollbeamten verraucht. Auf eine hierauf bezügliche Anfrage Barnetts erklärte jedoch Baxter, daß innerhalb der letzten drei Jahre nicht weniger als 240.000 Pfund roher und 7270 Pfund verarbeiteter Tabak — der übrigens allen Werth verloren hatte — in der „Tabakspfeife" verbrannt worden ist.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission wohnten die Minister Goulard und Fourtou bei; es wurden keine Anfragen an die Minister gerichtet und verlief die Sitzung auch sonst ohne jeden Zwischenfall. Am nächsten Sonnabend findet keine Sitzung der Commission statt. — Wie neuerdings versichert wird, wird das Ministerium völlig in der bisherigen Zusammensetzung vor die Kammer treten; alle Gerüchte, daß vorher Veränderungen im Cabinet stattfinden werden, sind unbegründet.

— Die Parteien machen einander förmlich Concurrenz in ihren Angeboten in Betreff dessen, was sie thun wollen, wenn der Rachezug gegen Deutschland in Scene geht. Im „Siècle" wird entwickelt, welche Eisenbahnen noch gebaut und wie die Schienenwege benutzt werden müßten, um 600- bis 650,000 Mann in vier Tagen in Linie zu stellen und auf das Schlachtfeld zu werfen, während Preußen 1870 dazu drei Wochen gebraucht habe. Der Gewährsmann des „Siècle", Artillerie-Hauptmann de Tromance, ein gewaltiger Krieger vor dem Herrn, beweist, daß man nur zu wollen brauche, aber „résolument et énergiquement."

Rußland.

Petersburg, 10. Mai. Man erwartet, daß morgen die Schiffahrt bei Kronstadt eröffnet werden wird. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 10. Mai. Der Fürst hat die Demission des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Gastaforu angenommen und Wasil Börescu zum

---

cultivirt wird. In dem Zeltsalon herrscht das Geschlecht der Abel, eine große und berühmte Wiener Gärtner-Dynastie. Ihre Firma vergessen die Herren nicht dutzendfach anzubringen, an Bezeichnungen, selbst Katalogs-Nummern der Pflanzen fehlt es indessen gänzlich, in dieser Beziehung zeichnen die Wiener sich durch eine unglaubliche Nachlässigkeit aus und überlassen das Zurechtfinden unter ihren seltenen, interessanten und schönen Specialitäten gänzlich dem Zufall oder der eigenen Wissenschaft der Besucher. Palmen, Dracänen, großblättrige tropische Mispelbäume und Rohrgewächse umrahmen auch hier mit ihrem vielförmigen Blattschmucke Berge von Azaleen, einen kleinen Rosenpark aller Farben und Nummern von der blassen Theerose bis zu den dunkelrothen Sammtblättern seltener Remontanten, erheben sich zwischen den massiven Blüthendolden der Rhododendron, breiten ihre Fächer über Parterres feiner Ericäensträuche, bunter Lilienkelche. Die Blumenzucht Wiens zeigt sich hier von einer glänzenden Seite, weniger durch Außergewöhnliches blendet sie, sondern glänzt dadurch, daß sie bekannte und beliebte Zierpflanzen zu seltener Blüthenfülle und Farbenglut zu cultiviren versteht. Und das ist für den Liebhaber mehr werth als die Spielerei mit den Bizarrerien der Pflanzenwelt.

In Innsbruck hat man es vor mehreren Jahren versucht, Alpenpflanzen, die nur in den höchsten Bergregionen gedeihen, im Thal zu ziehen. Der Versuch ist gelungen. Man hielt durch Strauch, Eis und Schnee die allmälige Frühlungs-Entwickelung zurück und gab so den Pflanzen den kurzen, warmen Sommer, der sie oben in der Wolkenhöhe zu schnellem Leben erweckt. Auch hier sehen wir einen kleinen Alpengarten mit Gentianen, Saxifragen, Edelweiß, kleinen Flechten und verschiedenen Arten des fleischigen Sempervivum, welches so gern in den Steinspalten haftet; wo der Garten zu Hause ist, sagt uns der einfache Name des Ausstellers leider nicht. Der Herzog von Braunschweig, dem bekanntlich Hietzing gehört, bereichert die Ausstellung mit seltenen Dracänen, dem allbeliebten Modebaum, und einer Collection hochstämmiger Rosen. Zwei Staatsanstalten, der Universitätsgarten und die Hofgarten-Direction, sind mit schönen seltenen Beiträgen vertreten. Eine Primula japonica der letzteren, mit sammetgrünen breiten Blättern und dicken Blüthenbüscheln in allen Farben, gehört zu den Prachtstücken der Ausstellung. Der Universitätsgarten schmückt unseren Weg durch ein Bocquet australischer Pflanzen, seltener, schöner Gewächse, wie die neuholländische Eucalyptus, Acmena floribunda, die alle sich von den jetzt modernen Blattpflanzen der Tropen, mit denen wir unsere Wintergärten und Blumentische schmücken, darin unterscheiden, daß nicht große, breite, schwere Blätter, sondern vielmehr ein feingeschnittenes, zierliches Laubwerk auf dünnen Aesten sie bedeckt. Der Universitätsgarten macht das Versäumniß der Wiener seinerseits reichlich gut, er klärt uns auf angehefteten Zettelchen über Werth und Verwendung der einzelnen Pflanzen auf. — „Ein Akanthus", sagt er ganz naiv nach Hervorhebung seines offizinellen Werthes, „dient zur Verzierung von Säulen und Capitälen." Dazu hat man die leicht welkende weiche Pflanze wohl niemals gebraucht.

Andere Wiener blenden nach dieser grünen Unterbrechung das Auge wieder durch neuen Farbenglanz. Die rothen Beeren des Kirschlorber gleißen aus dunkler Laube hervor neben der eitlen Päonie, aufgeblähten Hortensien in allen Farben, den phantastischen Calceolarien, den sammetweichen Fingerhutglocken der Gloxinien, stolze Blüthen, die duftlos den kleinen grauen Heliotropengarten verdecken, welchen nur der süße Vanillengeruch verräth, der aus ihm hervorströmt. Die Halle schließt mit diesem Prachteffect ab; der zweite Zeltgang dient wieder den Nutzpflanzen, Früchten, Gemüsen und officinellen Kräutern zur Unterkunft, deren Mehrzahl der Collectiv-Ausstellung der Wiener Gartenbau-Ausstellung angehört, von denen ein Theil aber auch von München, dem kältesten, blumen- und fruchtlosesten Boden Deutschlands, stammt, wo Aepfel- und Kirschbäume sogar zu den Seltenheiten gehören. Hier sehen wir Wiener Aepfel und Birnen, kaum größer und schöner als jene pommerschen, finden Rhabarberstauden, Endivien, Pastinaken, Erdbeeren und zum Schmucke eine hübsche Pelargonien-Collection. Der Schlußpavillon gehört wieder den Fremden, er bildet aber nur eine Wiederholung der Azaleen und Rhododendronfülle, durch die wir seit einer Stunde wandern. Vieles ist beschädigt, ganz zu Grunde gegangen oder hängt welk an den Bäumen; so des berühmten Camelienzüchters, des Dresdener Seydel Sendung, der ganz Norddeutschland während des Winters mit Millionen dieser vornehmen, leicht verletzten Blumen ausstattet, so eine Sammlung von Stiefmütterchen und manches Andere. Nur zehn Tage soll und kann diese Ausstellung dauern, dann macht sie einer sommerlicheren Nachfolgerin Platz. Abgeschnittene Bäume giebt es wenig, doch überrascht es, aus dem fernen kalten Bromberg frische Blumensträuße und einen blühenden Myrthenkranz unter den Wiener Früchteln zu finden, die Herr Zawadzki hergesendet hat.

Dauerhaftere Ausstellungsobjecte beleben die Böschung, welche an der östlichen Seite des Blumenzeltes zu dem flußlosen Heustadelwasser sich hinabsenkt. Da blühen eine Menge kleiner Obstbäumchen in Spalieren, niedrig zu Festons an Draht gezogen, Zwergkrönchen und kleine Pyramiden, an denen wir hoffentlich noch die Früchte reifen sehen werden.

Minister des Aeußern ernannt. Ersterer geht als rumänischer Geschäftsträger nach Wien.

Amerika.

Newyork, 7. Mai. In St. Martinsville (Louisiana) ist, wie bereits tel. gemeldet, ein Conflict ausgebrochen. Jüngst beschloß die M'Eneryiten-Partei auf einem Meeting, Gouverneur Kellogg's Steuern zu verweigern. Kellogg sandte 100 Polizisten und ein Geschütz dahin, um Beamte zur Eintreibung der Steuern zu installiren. Die Polizei kam am Sonntag an und fand 300 M'Eneryiten und zwei Geschütze in einer starken Position außerhalb der Stadt, dieselbe beherrschend. In Scharmützeln, die sich hierauf entspannen, wurden drei Polizisten getödtet und vier verwundet. Die Polizei verlangte Verstärkungen. Kellogg fand es schwierig, dieselben aufzufinden, weil die Dampfboot-Bemannung sich weigerte, dieselben nach Bayon Teche zu führen; 50 Polizisten befanden sich gestern in Bratehar außer Stande, weiterzureisen. Die M'Eneryiten sammeln sich an verschiedenen Punkten längs des Bayon, um deren Vorrücken zu verhindern. Den neuesten Nachrichten aus St. Martinsville zufolge war die Polizei umringt und hatte sich in das Gerichtshaus zurückgezogen, wo sie sich befestigte. Die Bundestruppen sind in Neworleans aufgeboten worden, um der Staatspolizei in der Eintreibung der Steuern beizustehen. Der Widerstand dauert fort und der Pöbel hat mehrere Waffenläden geplündert. In Neworleans, wo die Aufregung noch immer nicht nachläßt, wurde auf Gouverneur Kellog geschossen, er entkam aber unversehrt.

— 10. Mai. Die Modoc-Indianer sind nach einem neuen Ausfall den Unionstruppen vollständig aus den Augen gekommen, letztere erhielten Befehl, die Lavafelder, in welchen die Modoc-Indianer sich bis dahin verborgen gehalten haben, auf das Eingehendste zu durchsuchen. — Die zur Unterstützung der Polizei in Louisiana bestimmten Truppen sind auf dem Anmarsche; der bewaffnete Widerstand gegen die zwangsweise Einhebung der Steuern läßt nach. (W. T.)

Danzig, den 12. Mai.

* Es wird, wie man uns mittheilt, in den nächsten Tagen mit der Abtragung der Chaussee neben der Promenade, vom alten St. Catharinenkirchhof bis zur Loge, begonnen. Diese Strecke soll bekanntlich um etwa 6 Fuß niedriger gelegt werden, um mit der am Hohethorbahnhofe über den Festungsgraben zu bauenden Brücke und der nach Durchstechung des Walles anzulegenden Straße nach der Töpfergasse in gleicher Höhe zu liegen. Durch diese Arbeiten wird in bedauerlichster Weise die Fertigstellung der Pferde-Eisenbahn vom Olivaerthor zum Heumarkt gestört. Die für Ausführung des Brückenbauprojects nöthigen Vorarbeiten sind mehrere Jahre ohne erhebliche Ursache verzögert worden und gerade jetzt, wo die vom Publikum lang ersehnte Pferdebahn so nahe ihrer Vollendung ist, wird der Direction zu den vielen schon überstandenen Schwierigkeiten ein neues Hemmniß in den Weg gelegt. Die Schienen für die Pferdebahn können daher vorläufig nur bis zur casemattirten Brücke am Hagelsberge gelegt werden, von wo aus nunmehr im Laufe noch dieses Monats die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll.

* Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Ober-Postdirectionsbezirk Danzig war im Monat März c.: 5123 Thlr., in den Vormonaten betrug dieselbe 8068 Thlr., vom Beginne des Jahres bis zum 31. März 13,191 Thlr.; die Einnahme in den drei ersten Monaten des Jahres 1872 belief sich auf 10,405 Thlr., weniger gegen 1873: 2786 Thlr.

* In der vom „Reichsanzeiger" publicirten Uebersicht der bei den bedeutendsten Hauptämtern in den freien Verkehr getretenen wichtigeren Waaren-Artikel für das erste Quartal 1873 zeigt die Rubrik „Danzig" Folgendes: 20[illegible] Ctr. Baumwolle, 14 Ctr. Baumwollengarn, 23 Ctr. Baumwollenwaaren, 222 Ctr. calcinirte Soda, 1537 Ctr. rohe Soda, 1841 Ctr. Roheisen aller Art, 357 Ctr. geschmiedetes und gewalztes Eisen und Stäben, 8 Ctr. Rohstahl, 40 Ctr. ganz grobe Gußwaaren, 106 Ctr. grobe Eisen- und Stahlwaaren, 415 Ctr. rohe Häute und Felle, 237 Ctr. Arrac und Rum, 5 Ctr. anderer Branntwein, 462 Ctr. Wein in Fässer, 422 Ctr. Wein auf Flaschen, 36 Ctr. Butter, 125 Ctr. Mandeln, 384 Ctr. Corinthen, 161 Ctr. Pfeffer, 141 Ctr. Piment und Nelken, 5421 Ctr. Caffee, 47 Ctr. Cacao in Bohnen, 3864 Ctr. geschälter Reis, 18,950 Ctr. Salz, 1238 Ctr. Melasse und Syrup, 1104 Ctr. unbearbeitete Tabacksblätter, 33 Ctr. Thee, 21 Ctr. Rohzucker, 29 Ctr. Baumöl in Fässern, 132 Ctr. denaturirtes do., 1545 Ctr. Leinöl in Fässern, 471 Ctr. Palm- und Cocusnußöl, 182 Ctr. Fischthran, 756 Ctr. Thran, 204,327 Ctr. Steinkohlen.

* Der Schooner „Marion" aus Peterhead war auf Hela zwischen dem Hela- und Heinerneſt Feuer auf Grund und wurde durch Assistenz dortiger Fischer wieder flott. Zu diesem Behufe sind ca. 50 Tons Mauersteine in Boote gelöscht und nachdem das Schiff flott war, wieder an Bord genommen worden.

m. [Selonke's Theater.] Die am Sonnabend zur Feier des Friedensschlusses am 10. Mai 1871 arrangirte Festvorstellung hatte ein zahlreiches Publikum herangezogen. Der von Hrn. Dalatkewicz eigens hiezu verfaßte Prolog wurde von Frl. Herbert innig und warm gesprochen. Das von Hrn. Magener arrangirte und vom Bühnen-Personal dargestellte Tableau: „Germanias Ruh", begleitet mit dem Volksliede „Die Wacht am Rhein", mußte auf Verlangen wiederholt gezeigt werden. Den Schluß der Vorstellung bildeten 2 einactige Stückchen: „Bei Leipzig und bei Weißenburg" und „Die Rückkehr des Landwehrmanns", welche von den Darstellern schwungvoll durchgeführt wurde. — Die Gesellschaft des Hrn. Bourbonnel setzt ihr Gastspiel fort.

* Weichselmünde, 12. Mai. Gestern Nachmittag sollte das hier erbaute Schoonerschiff des Eigenthümers F. Schachtschneider von hier vom Stapel gelassen werden und hatten sich zu diesem außergewöhnlichen Dorfereignisse auch viele Neugierige an Ort und Stelle eingefunden. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es „unter thätiger Mithilfe der Anwesenden" auch endlich, dasselbe mehrmals um einige Meter vorwärts zu bringen, um darauf um so fester stehen zu bleiben und war es auch, trotz alles scandalirenden Arbeitens, nicht mehr von der Stelle zu bringen. Das Schiff steht heute noch in der gestern behaupteten Lage.

** Praust, 12. Mai. Auch dieses Jahr wurde hierselbst ein Cursus behufs Unterweisung in der Obstbaumzucht vom Kunstgärtner Herrn Rathke in der Zeit vom 5. bis incl. 10. Mai abgehalten, an dem 12 Lehrer des Regierungsbezirks Danzig sich betheiligten. Vertreten waren die Kreise Carthaus (4), Marienburg (2), Elbing (2), Neustadt (2), Danzig (1), Berent (1). Die K. Regierung gewährte bis jetzt den Theilnehmern am Cursus eine Reiseunterstützung von 6 Thlr., die zwar bei den gesteigerten Preisen und dem theuern Aufenthalt in Praust als vollständig ungenügend betrachtet werden muß; es wäre aber dennoch wünschenswerth, daß es den betr. Lehrern durch Gewährung einer weiteren Unterstützung ermöglicht würde, noch wenigstens zweimal in diesem Jahre einen ähnlichen Cursus durchzumachen.

— Am 6. Mai starb in Marienwerder der Kgl. Appellationsgerichts-Vice-Präsident Geh. Ober-Justizrath Neubaur im 84. Lebensjahre.

* Die Zurückweisung der Klage des Bischof Crementz wegen der ihm gesperrten Staatsdotation ist nun, wie wir erfahren, seitens des Kammergerichts aus den vom Berliner Stadtgericht geltend gemachten Gründen bestätigt worden. Es bleibt nun noch Recurs an das Obertribunal übrig. In den Urtheilsgründen sollen die Dotationen der Bisthümer nur für einen Ausfluß der Staatshoheit erklärt und andererseits der genügende Nachweis vermißt worden sein, daß der Staat in den Abmachungen mit dem päpstlichen Stuhle (Bulle de salute) dem letzteren gegenüber eine bindende Verpflichtung zur Zahlung habe eingehen wollen — überhaupt begründe diese Bulle bei ihrer völkerrechtlichen Natur keine privatrechtlichen Ansprüche.

* Königsberg, 10. Mai. Der Einzug des Kaisers ist gestern Abends um 9 U. 36 Min. erfolgt. Die festliche geschmückte via triumphalis war durch bengalische Flammen erleuchtet. Unter den Jubelrufen der Volksmenge fuhr der Kaiser nach dem Schlosse; im Gefolge war auch Fürst Bismarck, der also nicht, wie Berliner Blätter wissen wollten, voran nach Berlin gefahren ist. Fürst Suwaroff war mit mehreren hohen russischen Offizieren zur Begleitung commandirt. Gegen 10 Uhr wurde ein großer Zapfenstreich ausgeführt. Heute früh Punkt 10 Uhr erschien der Kaiser in offener Kalesche auf dem Herzogsacker zur Abnahme der großen Parade. Vom zahllos versammelten Publikum hatten nur die mit Einlaßkarten Versehenen Zutritt auf den Platz. Die Parade dauerte bis 11 Uhr und war vom Div. Commandeur v. d. Goltz commandirt. Nur ein Unfall kam während der Parade, gerade als der Kaiser auf dem Platze erschien, vor: Der Oberst v. Wegerer vom 41. Infanterie-Regiment wurde von seinem durch einen auf dem Platze befindlichen Hund scheu gemachten Pferde abgesetzt, doch konnte der Offizier noch sein Regiment dem Kaiser vorführen. Se. Maj. ritt ein Pferd aus dem königl. Marstalle, während für das Gefolge Pferde von den hiesigen Kuirassiren und von dem auswärts garnisonirenden Ulanen-Regimente gestellt worden waren. Von dem Wetter war die Parade nicht besonders begünstigt, es fiel ein starker Nebel während derselben. — Um 12½ Uhr begann das Dejeuner bei Sr. Majestät, zu dem die Spitzen des Civils und Militärs, von der Geistlichkeit der General-Superintendent Dr. Moll, dann der Oberbürgermeister, der Stadtverordnetenvorsteher, auch die Spitzen der Universität geladen waren. Um 2 Uhr erschienen auf dem Ostbahnhofe der Feldmarschall Graf Moltke und der Fürst Bismarck, welcher letztere in dem ihm zum Geschenk gemachten Salonwagen mit seinem Sohne Platz nahmen, gleich darauf der Kaiser. Im Foyer des Empfangsgebäudes hatten sich Damen zur Begrüßung des Kaisers eingefunden, die demselben Lorbeerkränze und Blumenbouquets überreichten. Bevor der Kaiser den Salonwagen bestieg, unterhielt er sich noch längere Zeit mit dem General-Superintendenten Dr. Moll; dann reichte er dem Hrn. Oberpräsidenten, dem Kanzler v. Goßler, dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten die Hand und empfahl sich unter Hurrahrufen der auf dem Perron Anwesenden in dem gleich nach 2 Uhr abgelassenen Extrazuge.

Strasburg, 11. Mai. Wie früher mitgetheilt, hatte der Rittergutsbesitzer v. Czapski in unserem Kreise eine große Anzahl von Rittergütern erworben, die mit zahlreichen Hypotheken belastet waren und ihn nöthigten behufs Zinszahlungen Darlehne aufzunehmen, für welche er als Unterlage Wechsel gab, die von seinem Bruder oder Schwager ausgestellt waren. Schließlich hatte er den Muth nicht mehr, sie immer wieder von Neuem um solche Gefälligkeitswechsel zu bitten, und er kam zu dem unseligen Auskunftsmittel, die resp. Namen selbst auf die Wechsel zu setzen und da die Prolongationskosten die Schuld lawinenartig vergrößerten, hatte er in nicht allzu langer Zeit 51 Wechsel von zusammen mehr als 100,000 Thlr. gefälscht. Eine Wechselklage führte zur Entdeckung, Herr v. Czapski floh nach Polen, aber den Bemühungen des diesseitigen Generalconsuls in Warschau gelang seine Auslieferung. Vor dem Schwurgerichtshofe zu Thorn wegen wiederholter Urkundenfälschung angeklagt, bejahten die Geschwornen die Schuldfrage mit mehr als 7 Stimmen, erachteten jedoch nicht die Absicht des Angeklagten für erwiesen, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Der Gerichtshof erkannte demnach auf Freisprechung wegen qualificirter Urkundenfälschung, indem er ausführte, daß nur der im § 267 des Reichsstrafgesetzbuches vorgesehene Thatbestand vorliege, hier indeß eine Strafe nicht eintreten könne, weil die incriminirten Handlungen bereits vor dem Jahr 1870 begangen seien, und das zu jener Zeit geltende preußische Gesetz ohne Vermögensvortheil die Urkundenfälschung nicht gekannt habe. Weil nun aber der Gerichtshof in dem Erkenntniß die anderweite Verfolgung des v. Czapski wegen Betrugs vorbehielt, legte dieser die Nichtigkeitsbeschwerde ein, welche vor dem I. Criminalsenat des Obertribunals denn auch in diesen Tagen dahin entschieden wurde, daß es den Vorbehalt für unzulässig erachtete und die Sache an den Schwurgerichtshof zurückwies.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachm.

Berlin, 12. Mai. In Abgeordnetenkreisen wird versichert, das preußische Servisgesetz und die Kirchengesetze seien gestern vom Kaiser vollzogen. Der Abgeordnete v. Bodelschwingh, der vormalige preußische Finanzminister, ist gestern gestorben. Im Reichstag erklärte Minister Delbrück auf die Interpellation, betreffend die Vorlage über die Bestrafung des Contractbruches zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die preußische Regierung beabsichtige schon längst ein derartiges Gesetz, es werde der Entwurf baldigst dem Bundesrathe unterbreitet werden. Die Erledigung desselben noch in dieser Session ist wahrscheinlich.

Wien, 12. Mai. Das Correspondenzbureau meldet, die Regierung sei geneigt, im Falle wirklicher Nothwendigkeit den Geldverkehr erleichternde Modificationen der Nationalbankacte eintreten zu lassen; sie tritt sofort mit der ungarischen Regierung in Einvernehmen.

Angekommen 5 Uhr Nachmittags.

Berlin, 12. Mai. Der König genehmigte gestern das Entlassungsgesuch des Grafen Itzenplitz.

Der Bundesrath beschloß, zu dem Antrage Behr, betreffend die Aufhebung der Eisenzölle, sich zustimmend zu erklären. Der Kaiser genehmigte gestern die Kirchengesetze und das Beamtenservisgesetz.

Vermischtes.

Berlin. Welche ungeheure Menschenmenge manche unserer neuerbauten Miethscasernen birgt, davon ein Beispiel. An der Landsberger Communication steht das neunte Schillersche Haus, in welchem von 109 Miethsparteien 824 Seelen als dort wohnhaft polizeilich gemeldet sind.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Mai. Angekommen 4 Uhr

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	88⁴/₈	88⁷/₈
Mai	91²/₈	91⁴/₈	Wſtp. 3½% Pfdb.	81	81½
Juli-August	85⅞	85⁵/₈	do. 4 % do.	89	89⁷/₈
Sept.-Oct.	80	80	do. 4½% do.	99	99²/₈
Rogg. matter,			do. 5 % do.	104	104²/₈
Mai-Juni	54⁶/₈	55¹/₈	Lombardenſer.Cp.	114	116
Juli-August	54⁴/₈	54⁷/₈	Franzosen .	197²/₈	198⁴/₈
Sept.-Oct.	54²/₈	54⁴/₈	Rumänier . .	44⁷/₈	45
Petroleum			Neue franz. 5% A.	85²/₈	85⁴/₈
Spt.-O. 200℔.	12⁶/₂₄	12⁶/₂₄	Oester. Creditanſt.	184⁶/₈	187³/₄
Rüböl Spt.Oct	22⅞	—	Türken (5%)	51⁴/₈	51³/₄
Spiritus		22⁵/₆	Oeſt. Silberrente	64⁵/₈	65⁷/₈
Mai-Juni	18 3	18 3	Ruſſ. Banknoten	80⁵/₈	80⁶/₈
Sept.-Octbr.	18 18	18 20	Oeſter. Banknoten	91⅛	91⅝
Pr. 4½% conſ.	104	104²/₈	Wechſelcrs. Lond.	—	6.19³/₈

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 326½, 1860er Loose 91¾, Franzosen 347, Lombarden 198¾, Silberrente 65⅞, Nationalbank 968, Hahnsche Effectenbank 121, Berliner Bankverein 125½, Deutsch-österr. Bank 111½. Anfangs matt, Schluß besser.

Hamburg, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, aber ruhig. Weizen auf Termine niedriger, Roggen flau. — Weizen pr. Mai-Juni 126℔ pr. 1000 Kilo 260 Br., 259 Gd., pr. Juli-August 126℔. 252 Br., 251 Gd., pr. Septbr.-October 126℔. 240 Br., 239 Gd. — Roggen pr. Mai-Juni 1000 Kilo 163 Br., 162 Gd., pr. Juli-August 163 Br., 162 Gd., pr. Septbr.-October 162 Br., 161 Gd. — Hafer und Gerste fest, aber ruhig. — Rüböl still, loco 34, pr. Mai 22¾, pr. October pr. 200 ℔. 72 R.-Mk. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. Mai 42½, pr. August-September 46, pr. September-October 45¾. — Kaffee fest, geringer Umsatz. — Petroleum behpt., Standard white loco 16,50 Br., 16,25 Gd., pr. Mai 16,25 Gd., pr. August-December 17,30 Gd. — Wetter: Gewitter.

Bremen, 10. Mai. Petroleum ruhig, Standard white loco 16 Mk. 50 Pf.

Wien, 10 Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 68,00 Silberrente 71,50. Bankactien 929,00, Nordbahn —, Creditactien 309,00, Franzosen 325,50, Galizier 217,00, London 108,70, Paris 42,70, Lombardische Eisenbahn 186,50, 1864er Loose —, Unionbank 222,00, Anglo-Austria 252,00, Austro-türkische 85,00, Napoleons 8,72½, Ducaten 5,20, Silbercoupons 107,65. Preuß. Banknoten 1,64¾. Schiff'sche Bank —. Geschäft sehr gering und nur gegen comptante Abnahme.

Amsterdam, 10. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 361. Roggen pr. Mai 198½, pr. October 201½.

London, 10. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93 5/16. 5% Italienische Rente 62½. Lombarden 16¾. 5% Russen de 1871 91¼. 5% Russen de 1872 93½. Silber 59¾. Türkische Anleihe de 1865 53¾. 6% Türken de 1869 62¼. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90¾. Oesterr. Silberrente 66¾, Oesterr. Papierrente 62¼. — Aus der Bank flossen heute 153,000 Pfd. Sterling. — 9% Türken Bonds 90½. — Matt.

Liverpool, 10. Mai. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 9⅛, middling amerikanische 8¾, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3¾, fair Broach 6⅛, new fair Domra 6½, good fair Domra 6⅝, fair Madras 6⅛, fair Pernam 9½, fair Smyrna 7⅛, fair Egyptian 9¾. — Flau. Upland nicht unter good ordinary Mai-Juni-Verschiffung 8¾, April-Verschiffung 8¼, Juli-August-Lieferung 8 13/16.

Paris, 10. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,35. Anleihe de 1871 86,15. Anl. de 1872 88,50. Italienische 5% Rente 62,90. Italienische Tabaks-Actien 817,50. Franzosen (gestempelt) 765,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 432,50. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 55,05. Türken de 1869 322,00. Türkenloose 170,00. — Fest.

Paris, 10. Mai. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. Mai 94,50, pr. Juli-August 95,50, pr. September-Dezember 97,50. — Mehl behpt., pr. Mai 74,00, pr. Juni 75,00, pr. Juli-August 76,00. — Spiritus pr. Mai 53,75. — Wetter: Veränderlich.

Petersburg, 9. Mai. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 13/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 273. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 162½. Pariser Wechsel 3 Monat 343¼. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 155. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 152. Imperials 6,13. Große russische Eisenbahn 139¼. Productenmarkt. Talg loco 48, pr. August 49. Weizen pr. Mai 14¾. Roggen loco 7,30, pr. Mai 7,30. Hafer pr. Mai-Juni 4,15. Hanf pr. Juni 39. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 14¼. — Warmes Wetter, heute 19 Grad im Schatten.

Antwerpen, 10. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen steigend französischer 21½. Hafer fest, Königsberg 20½. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 41 bez. und Br., pr. Mai 40½ bez. und Br., pr. Juni 41 Br., pr. September 44 Br., pr. September-Dezember 45 Br. — Ruhig.

Petersburg, 10 Mai. Die Reichsbank hat den Discont für Wechsel auf 5, den Zinsfuß für Lombard-Darlehn auf 6 % herabgesetzt.

New-York, 10. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅛, Goldagio 18¼, 5/20 Bonds de 1885 117¾, do. neue 115⅛, Bonds de 1865 120⅜, Eriebahn 63, Illinois 118⅛, Baumwolle 19¼, Mehl 7 D. 55 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20, do. in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 8½. — Höchste Notirung des Goldagios 18¼, niedrigste 17¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12 Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. fester,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 87 90 Br.	}	82-90 Thlr. bez.
hochbunt	128-130℔	„ 85 87 „		
hellbunt	125-127℔	„ 82 86 „		
bunt	125-127℔	„ 80 84 „		
roth	128-130℔	„ 78 92 „		
ordinair	110-121℔	„ 52 70 „		

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 86 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Mai 86 Thlr. bez. und Gd., pr. Juni-Juli 85½ Thlr. bez., Septbr.-October 81 Thlr. Br., 80 Thlr. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, 120℔ 53½ Thlr., 126℔. 55 Thlr. bz.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr.

Auf Lieferung pr. Mai 48½—48½ Thlr.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 113℔ 55½ Thlr., kleine 107/8℔. 52½ Thlr., 110℔ 53, 53½ Thlr.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. Regulirungspreis 43½ Thlr., Mai 43 Thlr. Gd.

Kleesaat loco weiß pr. 200℔ weiß 25 Thlr.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17½ Thlr. Br.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6 19⅜ Br. Amsterdam kurz 139½ Gd., 2 Monat 138⅜ Gd. 3½% Staatsschuldscheine 88½ Gd. Danziger Privatactienbank 114 Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80¾ Gd., 4% do. do. 89¾ Gd., do. do. 4½ % 100 Br., do. do. 5 % 105 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 12. Mai.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 85½ Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 97 Br. Brauerei 97½ Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken pr. ult. 51½ bez. Lombarden 115 Br. Franzosen 200 Br.

Danzig, 12. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: Vormittags regnerisch, dann klare Luft, kühl. Wind: West.

Weizen loco war am heutigen Markte in gutem Begehr; man kaufte ziemlich rege und vorzugsweise die Mittelsorten, zahlte auch etwas höhere Preise dafür als am Sonnabend zu bedingen war. 500 Tonnen wurden verkauft; die Zufuhr bleibt äußerst schwach. Bezahlt ist für Sommer- 128℔. 82 Thlr., 132/3℔ 85 Thlr., bunt 122℔. 8[illegible]½ Thlr., 126/7, 128℔. 85 Thlr., hellbunt 122, 124, 124/5℔. 84, 84½, 85 Thlr., 126℔. 86 Thlr., hochbunt und glasig 12[illegible]℔. 88 Thlr., feinerer 90 pr. Tonne. Termine gefragt bei kleinem Angebot. 126℔. bunt Mai 86 Thlr. bez. und Gd., Juni-Juli 85½ Thlr. bez., Juli-August 86 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 81 Thlr. Br., 80 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 86 Thlr. Gekündigt wurden heute 100 Tonnen.

Roggen loco unverändert. 120℔. besetzt 52 Thlr., 120℔. 53½ Thlr., 126℔. Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine ruhig, 120℔. Mai 48½, 48½ Thlr. bezahlt Juni-Juli 51 Thlr. Br., September-October 50 Thlr. Br. Regulirungspreis 120℔. 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr. Gekündigt wurden heute 325 Tonnen. — Gerste loco große 113℔. 55½ Thlr., kleine 107/8℔. 52½ Thlr., 110℔. 53, 53½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht gehandelt. Termine ohne Angebot, Futter- Mai 43 Thlr. Gd. Regulirungspreis Futter- 43½ Thlr. Gekündigt heute 50 Tonnen. — Kleesaat loco weiße 25 Thlr. pr. 100 Kilo. — Spiritus loco 17½ Thlr. Br.

Breslau, 10. Mai. Kleesaat nominell, weiß 12—13—15—18 Thlr., roth 10—13—15—16½ Thlr., schwedisch 16—18—20 Thlr., gelbe 4½—5—5½ Thlr. — Thymothee ohne Zufuhr 9—10—10½ Thlr.

Königsberg, 10. Mai. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus blieb die Woche hindurch in sehr lustlosem Verkehr und konnten selbst die recht erheblichen Preissteigerungen des Berliner Marktes keinen Einfluß zum Bessern ausüben; der vorwöchentliche Preis wurde dadurch nur über Wasser gehalten. — Aus Berlin liegen für diesen Artikel entschieden günstigere Berichte vor, indem aus dem südwestlichen Deutschland große Kaufordres für Sprit und auch Rohwaare eingegangen sind, was auf den Preisstand dieses Platzes von vortheilhafter Wirkung war. — Termine kamen hier fast garnicht zum Handel, da der winzigen Frage kein größeres Angebot gegenüberstand. — Wir notiren heute für Loco 17⅜ Thlr. nom., Frühjahr 17⅜ Thlr., Mai-Juni 17⅜ Thlr., Juni-Juli 18¼ Thlr., Juli-August 18⅜ Thlr., August 19 Thlr. pr. 10,000% ohne Faß Geld.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 10. Mai. (B.- u. H.-Ztg.) [M. Löwenberg.] Gute und beste Marken schottisches Roheisen 79—86 Sgr., englisches 70—74 Sgr. schlesisches Coaksroheisen 70—71 Sgr. pr. 50 Kilogr. loco Ofen. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 3-3⅛ Thlr., Walzeisen 5⅜ bis —5⅝ Thlr., Kesselbleche 7½—7⅝ Thlr. und dünne Bleche 8½—8⅝ Thlr. pr. 50 Kilogr. bei größeren Posten. — Gute Sorten englisches und amerikanisches Kupfer 31½—32½ Thlr. pr. 50 Kilogr., einzeln höher. — Bancazinn 48⅔—48½ Thlr. Prima Lammzinn pr. 50 Kilo 48¼—48½ Thlr., einzeln theurer. — Zink: W. H. Gieſches Erben bei größeren Partien 9½—9⅝ Thlr., geringere schlesische Marken ¼—⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr. weiniger. — Blei: Tarnowitzer, Harzer, und sächsisches 8½-8⅝ Thlr. pr. 50 Kilogr., einzeln mehr. — Kohlen und Coaks unverändert still, englische Nußkohlen nach Qualität bis 33 Thlr., Coaks 34—38 Thlr. pr. 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 28—36 Sgr. pr. 50 Kilogr. frei hier.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 9. Mai. (Emil Salomon.) Das Geschäft in Hypotheken und Grundbesitz war in verflossener Woche ein sehr geringfügiges. Geld war weniger flüssig und die Nachfrage nach Capitalien sehr stark, nur für erste Hypotheken in allerbester Stadtgegend in kleinen Beträgen bleibt bei 5% Zinsen Verwendung. Zweite und fernere Eintragungen sehr angeboten und bedingen über 6%. Hypotheken auf Rittergüter innerhalb des 24fachen Grundsteuer-Reinertrages sind gut zu placiren, während zweite Eintragungen keine Abnehmer finden. Kreisobligationen bleiben angeboten, 5% Posener 100 Br., 4½% Preuß. und Posener 92 Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Mai. Wind: NW.

Gesegelt: Kolle, Texel, St. Petersburg, Holz.

Den 11. Mai. Wind: NW.

Gesegelt: Lietz, Love Bird (SD.), London, Getreide.

Angekommen: Ahlström, Concurrent (SD.), Hull, Kohlen. — Krämer, Nordstern (SD.), Stettin, Güter. — Salvesen, Kvik, Middlesbro, Coaks und Eisen.

Von der Rhede eingekommen: Darmer, Maria.

Den 12. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Stephen, Marion, Newcastle, Mauersteine. — Lenger, Hoffnung, Brake, Ballast. — v. Jngen, Anna Geertruida, Amsterdam; Bonnevie, Alpha (SD.), Antwerpen; beide mit Gütern. — Thomson, Saga (SD.), Grangemouth, Roheisen. — Bonsema, Hendrik Onnes, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Utech, Friedrich der Große, Gefle, Ballast. — Steinhagen, Elise, Menaibridge, Holz. — Harwardt, Queen Victoria, Swartwick, Ballast.

Angekommen: Rüchel, Cito, Middlesbro, Coaks und Eisen. — Schjerbeck, Louise (SD.), Pillau, leer. — Staben, Doris Mentz, Leith, Kohlentheer. — Klein, jonge Rieke, Newcastle, Kohlen und Mauersteine.

Gesegelt: Rüting, Vorwärts, Hamburg, Getreide. — Kagel, Theodor Behrend, Umea, Ballast. — Loyes, Commodore, London, Holz.

Ankommend: 1 Bark „Berlin", 1 Logger.

Thorn, 10. Mai. — Wasserstand: 3 Fuß 6 Zoll. Wind: N. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Noch, Meyer, Steinkohlentheer. — Schulz, Töplitz, Steinkohlen. — Kujas, Meyer, Soda. — Engelhardt, Dauben u. Jck, Roheisen. — Geiseler, Großmann u. Neisser, Cement, roh. Kupfer, Reis, Wein und Bier. — Krupp, Meyer, Glaubersalz. — Wessolowski, Dauben u. Jck, rohe Steine, Soda, Reis, Chlorkalk, Dachpappe.

Von Danzig nach Wloclawek: Wegner, Dauben u. Jck, Soda Bier, Natron.

Stromab:

Linde, Jaffe, Moraski, Bromberg, 4 Tr., 1180 St. w. Holz.

Jakubowitz, Jakubowitz, Prostin, do., 3 Tr., 974 St. w. Holz.

Schnewendt, Ludendorf, Swierze, do., 4 Tr., 905 St. h. H., 1064 St. w. H., 145 Eisenbahnschw.

Redenz, Endelmann, Bialobczeg, do., 5 Tr., 270 St. h. H., 1664 St. w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
11	12	338,05	12,6	NNW., lebhaft, bewölkt.
12	8	334,38	9,0	WzS., flau, bewölkt, trübe.
	12	334,64	11,8	do. stark, do. do.

Heute früh 4½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Mädchen erfreut.
Caldowe, den 11. Mai 1873.
H. Dyck und Frau.

Auguste Rentel,
Carl Schroeter,
Verlobte.
Danzig u. Altmark, 11. Mai 1873.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Emmi** mit
Herrn **Claus von Puttkammer**
auf Gustkow
beehren sich hierdurch anzuzeigen
H. du Bois, Rittergutsbesitzer,
Caroline du Bois, geb **von Felden**
Lukoczin, 9. Mai 1873.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
der Fabrikant B. Goltz
in seinem 60. Lebensjahre.
Seinen vielen Freunden diese traurige Anzeige und bitten um stille Theilnahme
die Hinterbliebenen.
Elbing, den 10. Mai 1873.

Den heute früh 2½ Uhr plötzlich erfolgten Tod unseres lieben Mannes und Vaters **Eduard Schroeder** (Olivaer Thor) in seinem 50. Lebensjahre zeigen, wir statt besonderer Meldung, tief betrübt an.
Danzig, 12. Mai 1873.
Ida Schroeder und Sohn.
Das Lokal bleibt bis Freitag geschlossen.

Herings-Auction.

Dienstag, den 13. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, Auction über:
alle Sorten **norwegischer Fettheringe** als K.K., K., M. & C., sowie **Breitlinge**
im Herings-Magazine, Hopfengasse No. 1, genannt „Langelauf" von
Robert Wendt.

Londoner Phönix.
Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.
Aufträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
(1398) Hundegasse No. 12.

An Ordre
verladen im Dampfer „Saga", Capt. Thomson durch Robinows & Marjaribanks in Glasgow
25 Tons No. 1 Roheisen.
Das Schiff liegt löschfertig in Neufahrwasser und wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei
Hermann Behrent.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht **daß ich am 1. Juli cr. mein photographisches Geschäft aufgebe** und werden von mir bis dahin **Nachbestellungen wie neue Aufnahmen und Arbeiten jeden Genres prompt angefertigt.**
C. Radtke,
Poggenpfuhl 19.

Die beste Klavierschule für die Jugend ist die von **Gustav Damm**, welche bereits in 8. Auflage erschienen ist und Lehrern wie Schülern angelegentlichst empfohlen wird. Preis 1 Rℓ. 10 Sgr.
Zu haben in der Musikhandlung von
H. Kohlke,
Danzig, 74. Langgasse 74.

Englisch
lehrt ein Philologe, welcher 3 Jahre in England lebte. Näheres Breitgasse 43, 1 Tr. rechts, Dienstag von 2—3 Uhr.

Aus meinem Lager import. und hiesiger
Havanna-Cigarren
empfehle ich besonders nachstehende Marken:
Creme de Cuba, Medianos pr. Mille 21 Rℓ.
La Maravilla, Media Regalia pr. Mille 28 Rℓ.
Flor de Creta, Conchitas pr. Mille 32 Rℓ.
*Siesta, Trabuccos pr. Mille 37½ Rℓ.
*Recurso, Regalia Reynas pr. Mille 50 Rℓ.
u. s. w. bis zu 240 Rℓ. pr. Mille. Preise pr. Comptant. **Probe 1/10 Kisten** gegen Einsendung des Betrages. 500 St. pro Sorte **zollfrei.**
Leop. Heilbut, Hamburg,
28. Catharinenstraße 28.
*** Jeder einzelnen Kiste garantire die Qualität. ***

Schering's reines Malz-Extract,
Schering's Malz-Extract mit Eisen,
Schering's Pepsin-Essenz,
Schering's Laab-Essenz,
Laab-Essenz, eigenes Fabrikat, zur Bereitung von Schweizermolken,
empfiehlt bei billigsten Preisen
Hermann Lietzau,
Droguerie- u. Apotheker-Waaren-Handlung,
Holzmarkt 22.
NB. Bei Entnahme von 2 und mehr Flaschen lasse Rabatt eintreten.

Trocknes Buchen-Klobenholz in Waggon-Ladungen auch einzelne Klafter mit Anfuhr offerirt billigst.
A. W. Conwentz,
Speicherinsel, Hopfengasse 91.

Lotterie-Loose kauft à ¼ 7½ Rℓ **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Regenröcke, Regenschirme, Plaids, Reisedecken, Schlafdecken
empfiehlt in größter Auswahl billigst
F. W. Puttkammer.



Oertell & Hundius,
72. Langgasse 72.
Lager en gros & en détail.

Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder. Berliner, Wiener, Prager, Sächsische und eigene Fabrikate in feinem und jedem Genre für jede Saison billigst.
Gummischuhe in allen Sorten aus den besten Fabriken.
Sattlerwaaren. Wagenbauer- und Posamentirwaaren. Pferdegeschirrartikel. Pferdedecken, Schabracken, Reit-, Fahr- und Stallutensilien.
Wagenlaternen. Alle Sorten Stall-, Hand- und Taschenlaternen.
Schultaschen, Tornister, Mappen, Federkasten ꝛc. in großer Auswahl.
Portefeuilleartikel, Kurz-, Galanterie- und Lederwaaren, Korbwaaren.
Eiserne Bettgestelle, zusammenlegbare, mit und ohne Matratzen, für Erwachsene und Kinder, eiserne Waschtische, Korbkinderwagen mit Eisengestell.
Reiseeffekten, Damen- und Herrenkoffer, Reisetaschen, Hutschachteln, Necessaires ꝛc.
Petroleum-Kochapparate und Kochlampen in allen Größen und neuesten Dessins nebst verschiedensten Geschirren.

Leinenhandlung u. Wäschefabrik
von
Kiehl & Pitschel,
71. Langgasse 71,
empfiehlt
eine Partie **Shirting-Oberhemden** mit kleinen Falten **à Stück 25 Sgr.**, ebenfalls einen **Posten couleurter Bettbezüge zu zurückgesetztem Preis.**
Leinene Taschentücher für Herren u. Damen à Dtzd. 1 Thlr. 10 Sgr.

Avis für die Haute volée.
Benny Glogau, Buchhändler in Hamburg,
General-Agent (für Deutschland, Oesterreich, Schweiz), des Hauses **Delgado & Co.,** grösste Plantagenbesitzer in **Havanna,**
empfiehlt **untenstehenden neuesten Preiscourant**
echter Havanna-Cigarren.
Es wird für **diejenigen,** die den Preis ausgeben können, Gelegenheit geboten, sich an einer **grossartig schönen Havanna-Cigarre** zu delectiren. Ich bitte einen **Versuch** zu machen, und habe die **feste Ueberzeugung,** dass **umgehende Nachbestellungen** erfolgen.

Sorte	pr. Mille	pr. Kiste	Rℓ	Sgr.
Casiwino Suarez (Conchas)	35 Rℓ	$\frac{1}{10}$	3	15
Monte Christo (Med. Reg.)	35	„	3	15
La Selecta (Med. Reg.)	38	„	3	24
El Tino (Med. Reg.)	40	„	4	—
El Diabolo Marino (Med. Reg.)	45	„	4	15
Flor de Tabacco (Reg. Conch.)	45	„	4	15
La Intimidad (Infantes)	55	„	5	15
La Exeption (Ldr. chicho)	55	$\frac{1}{5}$	11	—
El Aquilla de Oro (Reg. Reina)	65	$\frac{1}{10}$	6	15
La Ligitimidad (Reg. Conch.)	75	„	7	15
H. Upmann (Reg. Reina)	85	„	8	15

Von obigen **Havanna-Cigarren** werden **Proben** à $\frac{1}{10}$-Kiste (100 Stück) unter **gefälliger Angabe** ob **leicht, mittel** oder **stark,** gegen **Nachnahme** oder **Einsendung des Betrages, zoll- und steuerfrei** zugesandt durch das
Havanna-Export-Lager
von
Benny Glogau in Hamburg.
Filiale vom **15. Juni** an während der **Wiener Ausstellung Opernring 6.**

Den geehrten Bewohnern Zoppots erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich am 18. Mai bis zum Schlusse der Bade-Saison eine Commandite meiner
Seide-, Garn-, Band- u. Kurzwaaren-Handlung
im Hause **Zoppot, Seestraße,** Herrn **Hochbaum** gegenüber, etablire, und empfehle dieses Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums.
Ed. Loewens.

Johannisgasse 22. — Johannisgasse No. 22. — Johannisgasse 22.
Georg Kroecker,
Schlosser und Metalldreher,
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher in seinem Fache vorkommenden Neu- sowie Reparatur-Arbeiten.

Zur Wäsche
empfiehlt
Thorner Talgseife, Stettiner Hausseife, Berliner Kerntalgseife Gallseife, Venetian. Seife, Elain-Seife, grüne Seife, Patent- und Strahlen-Stärke, Waschblau in Pulver und Kugeln, franz. Terpentin, Salmiakgeist, Eau de Javelle, Kleesalz, Seifenwurzel,
Amerikan. Stärke-Glanz, engl. Wasch-Crystall,
Wasserglas-Composition zu den billigsten Preisen
Hermann Lietzau, Holzmarkt 22,
Droguerie- und Seifen-Handlung.


Einer Geschäftsreise wegen bleibt mein Atelier für künstliche Zähne vom 13. bis 17. Mai geschlossen.
Kniewel.

Strohhüte
die vor den
Pfingstfeiertagen
bei mir noch sollen gewaschen ꝛc. werden, bitte möglichst bald einzusenden.
August Hoffmann,
Strohhutfabrikant.
NB. **Neue werden auf Bestellung angefertigt.**

Stahlschaare,
in allen Façons, sowie verstählte Hämmer in beliebiger Schwere offerirt
W. D. Loeschmann.

Woll-Säcke
von pommerschen, ostpreußischen und engl. Leinen, 10 bis 12 Pfd. schwer, 2 bis 3 Ctr. Inhalt, empfehlen
R. Deutschendorf & Co.,
Mitte der Milchkannengasse 12.

Anständige Damen, die in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft erwarten wollen, finden Aufnahme Sandgrube 48, 1 Treppe.

Einen Dampfkessel,
28½ Fuß lang, 5 Fuß Durchmesser, mit Armatur, wenig gebraucht, noch sehr gut erhalten, von Schichau in Elbing gebaut, offerirt billigst franco Bahnhof Jablonowo
Franz Kaempf
in Frankfurt a. O.

---

80 fernfette Hammel sind in Gr. Semlin bei Pr. Stargardt zu verkaufen.

Mehrere 1000 Scheffel
Kartoffeln weiset zum Kauf nach
H. Lange,
Drechslermeister in Dirschau.

Für eine leistungsfähige **Weinhandlung in Frankfurt a. M.** wird ein tüchtiger
Vertreter
für hier und Umgegend gesucht. Franko-Offerten sub Chiffre **C. 7236** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Eine **erfahrene** (evangel.) **Erzieherin,** musikalisch, sucht vom 1. Juni Stellung. Offerten werden erbeten unter J. K. Stuhm poste restante.

Ein zuverläßig Kutscher findet z. 1. Juli Stellung in Alt-Janischau bei Pelplin.

Ein tüchtiger Destillateur
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Adressen werden unter 9369 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, verheirath. Landwirth, 11 Jahre beim Fach, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen und in Condition steht, sucht von sofort oder später eine Administration resp. Inspectorstelle. Offerten erbitte unter **P. O. Thorn** poste restante.

Einen Lehrling für mein Eisengeschäft wünsche mit Gehalt zu engagiren. Näh. in der Exped. d. Ztg. unter 9346.

Eine nicht mehr junge Dame wünscht während der Sommermonate in einem der Bäder Zoppot, Brösen oder Fahrwasser gegen freie Station ohne Honorar Stellung bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin oder auch als Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten unter 9295 in der Exped. dieser Zeitung.

Das Dominium **Dombrowe** bei Lupow in Pomm., Kr. Stolp, sucht zum 1. October d. J. einen zuverläßigen verheiratheten oder unverheiratheten Brenner. Derselbe darf jedoch nach dem neuen Gesetz wegen Defraudation noch nicht bestraft sein.

Zum sofortigen Antritt wird ein gebildetes Mädchen zur Hilfe in der Wirthschaft gesucht. Kenntnisse in der Kochkunst sind erforderlich, sowie Zeugnisse oder andere Recommandationen. Gehalt 60 Rℓ. Adressen sind zu richten an Herrn **Jaeger** in Logdau bei Gilgenburg.

Eine deutsche Bonne,
die Kindern Unterricht ertheilen kann und die Schneiderei versteht wird gesucht von
v. Sikorska,
Lesno b. Brus.

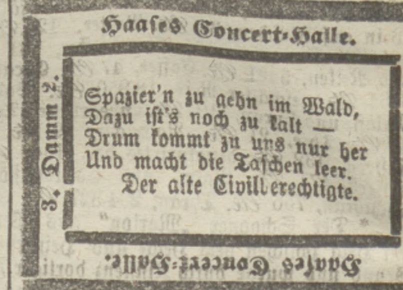
Hypotheken-Capitalien sind zur ersten Stelle auf gute städtische Grundstücke à 5 % zu begeben. Adressen sub 9378 in der Exp. dieser Zeitung.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern u. Kabinet, möglichst 1. Etage, wird von kinderlosen Leuten zu Juli oder October 1873 zu miethen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe werden unter 9379 erbeten.

Ein altes Ledergeschäft, Ausschnitt, mit gut. Kundschaft, ist 1. October zu vermiethen. Adressen unter No. 9356 in der Exped. dieser Zeitung.

In dem **Kaffeehaus zur halben Allee** ist noch eine fr. Sommerwohnung mit schöner Aussicht, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, Küche, Nebengelaß und Eintritt in den Garten zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zur Lagerung von Oelkuchen ꝛc. ist ein sehr schöner Speicherunterraum am Wasser sofort zu vermiethen. — Reflectanten belieben sich unter 9344 in der Expedition dieser Zeitung zu melden.



Selonkes Theater.
Dienstag, den 13. Mai:
Gastspiel der Chicards Parisiens Gesellschaft.
Vor und nach der Theater-Vorstellung:
Garten-Concert
unter Direction des Musikmeisters Herrn **Laudenbach.**
U. A.: **Erlauben Sie, Madame!** Lustspiel. **Ein gebildeter Hausknecht.** Posse.
NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Königssaale statt.

Praust, den 10. Mai 1873.
Bei ihrer Abreise nach der Heimath fühlen die betheiligten Lehrer sich verpflichtet, dem Kunstgärtner Herrn Lieutenant **Radtke** für seine freundlichen Bemühungen bei Unterweisung in der Obstbaumzucht ihren ergebensten Dank auszusprechen.

L. H. Er schützt dich vor allen Freunden.
M. Dein Freund meint e. bes. als du glaubst.
Gr. Erfülle deinen Wunsch!!!

---

3 Thlr. Belohnung.
Eine Brosche von mattem Golde mit Perlen ist Sonnabend Nachm. vom Schüsseldamm bis zur Langgasse verloren worden. Abzugeben Schüsseldamm 10. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Königsberger Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rℓ.
Große Hannöv. „ „ Loose à 1 Rℓ.
Stralsunder „ „ Loose à 1 Rℓ.
Stolper landw. Ausstellung, Loose à 10 Sgr.
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Th. Bertling's Leihbibliothek Jopengasse 10.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7896 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 12. Mai 1873.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung am 10. Mai.

Das Haus erledigt zunächst eine Anzahl von Gesetzen, welche sich auf Specialitäten in einzelnen westlichen Provinzen beziehen. Dann folgt die erste Berathung des Gesetzes, betr. die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften. — Nachdem die Abgg. Rickert und Duncker ihren denselben Zweck verfolgenden Gesetzentwurf zu Gunsten der Regierungsvorlage zurückgezogen, beantragt v. Beughem die Verweisung derselben an eine Commission, weil es nothwendig sei, die Bergwerksgesellschaften von dem Gesetze auszunehmen, welche einen fachkundigen Beamten im Vorstande nicht entbehren könnten. — Reg.-Comm. Steinmann: Die Regierung wird in dem bezeichneten Falle ihre Genehmigung zum Eintritt eines Beamten in die Erwerbsgesellschaft unter der Voraussetzung, daß seine Stellung darin mit einer Remuneration nicht verbunden ist, in keinem Falle versagen. — Abg. Reichensperger (Coblenz): Mir geht die Vorlage noch nicht weit genug. Es handelt sich nicht blos darum, die Staatsbeamten von den Vorständen, Aufsichts- und Verwaltungsräthen von Actien-Gesellschaften und Gründungen aller Art fern zu halten, sondern ganz ebenso sehr darum die Beamten zu veranlassen, daß sie überhaupt nicht ihre Hände zu derartigen Gründungen hergeben. Ich kann versichern, daß lediglich zu dem Zwecke, um angesehene Personen und Beamte hohen Ranges zu veranlassen, gleich beim ersten Rühren der Trommel durch Mitunterzeichnung ihres Namens für die Gründung Reclame zu machen, höchst bedeutende Summen geboten und gezahlt worden sind mit dem Versprechen, daß man die betreffenden Personen hernach laufen lassen und weiter keinen Anspruch an sie machen wolle. Es wird dann so manövrirt, daß man diesen Personen eine Anzahl Actien giebt, damit es danach aussieht, als seien sie auch wirklich Theilnehmer an der Gründung, sodann aber ihnen ins Geheime einen Revers ausstellt, daß ihnen später diese Actien zu pari oder zu einem bestimmten Course wieder abgenommen werden sollen. Ich glaube, der Abg. Lasker, der sich ja eine so genaue Kenntniß dieser Dinge erworben hat, wird diese meine Angaben bestätigen. Sollte das nicht der Fall sein, so bin ich bereit Namen zu nennen und thatsächliche Fälle vorzuführen, wo derartige oft ungeheure Summen an hochgestellte Personen und Beamte, deren Namen einen weiten und guten Klang haben, gezahlt worden sind, lediglich damit diese ihre Namen als Concertouvertüre zu dem Gründungsunternehmen dienten. Dem Abg. Lasker, der zuerst in der Oeffentlichkeit die Sonde in diese tiefe Wunde gelegt hat, an welcher unser ganzes Vaterland so sehr krankt, ist von fast allen Seiten gedankt worden, aber auch das Gegentheil ist ihm in reichem Maße widerfahren, was in meinen Augen sein Verdienst nur noch erhöht. Es ist aber nicht genug, wenn man Schwindler und solche, die ohne Arbeit durch Kunstgriffe Andere um das Ihrige bringen, unschädlich zu machen sucht, sondern man muß auch diejenigen, die das entgegengesetzte Beispiel geben, mehr anerkennen, als es bis jetzt der Fall ist. Im Vaterlande „der Gottesfurcht und frommen Sitte“ sollte man diejenigen mehr ehren, welche aus Gottesfurcht die guten Sitten fördern, welche in Opferwilligkeit sich hingeben, um das moralische und physische Wohl ihrer Mitbürger ohne einen andern Lohn zu fördern, als den Lohn Gottes im Himmel. Ich bezweifle, ob wir in dieser Beziehung das Unsrige bereits gethan haben. Ich weise Sie nur auf die Schulschwestern hin. (Heiterkeit links.) Nun, m. H., wenn Sie dies auch nicht verstehen wollen, draußen wird man verstehen, was ich meine. — Abg. Lasker: Mir scheint die Annahme des Gesetzes absolut unzweifelhaft, nachdem eine gleiche Verordnung bereits in Betreff der Reichsbeamten getroffen ist. Wir alle sind darüber einig, wie sehr nothwendig es heut zu Tage ist, wo die Staatsautorität nach so vielen Richtungen hin angegriffen und gelockert wird, daß der Begriff des Staates rein und ohne jeden Nebenzweck in der Function des Beamten jeder Zeit zum Vorschein komme, wenn auch in Folge dieses Gesetzes eine Beeinträchtigung in dem äußeren Einkommen den einzelnen Beamten hart treffen sollte. Dafür werden wir auf der anderen Seite freilich gezwungen sein, die Gehälter der Beamten so einzurichten, daß für den bescheidenen Mann keine Anlockung mehr vorliegt, sich einen zweideutigen Nebenerwerb zu verschaffen. Mit dem, was in dieser Beziehung geschehen ist, dürfen wir nicht glauben abschließen zu können, sondern hier liegt uns noch ob, eine Schuld abzutragen. Denn je größer unsere Ansprüche an den Staatsbeamten sind, um so mehr müssen wir dafür sorgen, daß er mindestens in bescheidener Weise auskömmlich soll leben können, was leider bis heute noch nicht der Fall ist. Was die Betheiligung von Staatsbeamten an Gründungs-Comités betrifft, wo Personen, ohne auch nur einmal mit dem Muth ihrer Verantwortlichkeit einzutreten, lediglich sich für die Hergabe ihres Namens bezahlen lassen, was die merces im häßlichsten Sinne des Wortes ist, der Sold, gegeben für den Mißbrauch des Namens, so zweifele ich nicht, daß in sehr vielen Fällen eine solche Manipulation geeignet ist, Disciplinaruntersuchung eintreten zu lassen. Mir scheint es mit der Ehre und Würde eines Menschen unvereinbar, seinen Namen gebrauchen zu lassen wie den Wurm an der Angel, um Fische damit anzulocken. (Heiterkeit.) Die Disciplinarbehörde könnte hier wohl rücksichtslos und strenge einschreiten, und vor Allem erst einmal ein Urtheil des Disciplinarhofes herbeiführen lassen, ob es mit der Würde eines Beamten vereinbar ist, ein so unanständiges Geschäft mit seinem Namen zu betreiben. Ich unterlasse es, eine derartige Bestimmung in dieses Gesetz schon jetzt einzuschalten, damit es nicht in dieser Session Schiffbruch leide. Der Begriff des Gründungs-Comités, von dem das Allg. Deutsche Handelsgesetzbuch nichts weiß, fehlt nämlich unserer bisherigen Gesetzgebung und leider haben wir versäumt es in das Actiengesetz aufzunehmen. Das französische Actiengesetz kennt es sehr wohl, und auch wir, die wir bei Erlaß des unsrigen in wirklich beneidenswerther Erfahrungslosigkeit und Unkenntniß die Aufnahme versäumten, wissen jetzt, was ein Gründer und ein Gründungscomité und wie groß die ihm zufallende Verantwortlichkeit ist, die es nicht gestattet, ihm seine bequeme, von Verantwortung freie Stellung im Dunkeln zu lassen. Für den Augenblick genügt das Gesetz, auch ohne daß die Gründungscomités darin aufgenommen werden; diese Lücke wird sich in der nächsten Session leicht ausfüllen lassen. Der Sinn des vorliegenden Gesetzes ist die Revindication der Staatswürde in der Person der Beamten, die ihr ganzes Gewicht zu Gunsten der gesellschaftlichen Ordnung in die Wagschale legen sollen. Diesem Sinne wird dies hohe Haus gewiß einstimmig seine Anerkennung gewähren und das wird ein schönes Resultat für diese Session sein. (Beifall.) — Der Antrag auf Verweisung an eine Commission wird fast einstimmig abgelehnt.

Der Gesetzentwurf lautet: § 1. Unmittelbare Staatsbeamte, welche aus der Staatskasse eine fortlaufende Besoldung oder Remuneration beziehen, dürfen ohne Genehmigung des vorgesetzten Ressortministers nicht Mitglieder von Vorständen, Aufsichts- oder Verwaltungsräthen auf Erwerb gerichteter Gesellschaften sein. Die Genehmigung ist fortan zu versagen, wenn die Mitgliedschaft mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration oder mit einem anderen Vermögensvortheile verbunden ist. § 2. Solchen unmittelbaren Staatsbeamten, welche nach der Natur ihres Amtes neben der Besoldung, welche sie aus Staatskassen beziehen, noch auf einen anderen Erwerb hingewiesen sind (Medicinalbeamte u. s. w.), kann die Genehmigung, auch wenn mit der Mitgliedschaft ein Vermögensvortheil verknüpft ist, ertheilt werden, sofern die Uebernahme der letzteren nach dem Ermessen des vorgesetzten Ressortministers mit dem Interesse des Staatsdienstes vereinbar erscheint. § 3. Die ertheilte Genehmigung ist jederzeit widerruflich.“ Die §§ 1 und 2 werden ohne Discussion genehmigt. Zu § 3 hat Abg. Fritsch folgenden Zusatz beantragt: „Die vor Publication dieses Gesetzes bereits ertheilten Genehmigungen dürfen, sofern sich aus der Benutzung derselben keine Unzuträglichkeiten ergeben haben, bis zum Schluß des Jahres 1874 in Kraft gelassen werden.“ Abg. v. Hennig beantragt den Termin bis zum Schluß des Jahres 1873 zu beschränken. — Abg. Fritsch: Man müsse den Gesellschaften Zeit lassen, um die bei etwaigem Ausscheiden von Beamten nothwendigen Arrangements zu treffen. — Abg. Lasker hält dafür, daß diesem Bedürfniß durch den Vorschlag des Abg. v. Hennig vollständig genügt wird und daß jedes grundlose Hinausschieben des Termines den Grundsätzen widersprechen würde, aus denen der Gesetzentwurf hervorgegangen ist, worauf § 3 mit dem Zusatze Fritsch-Hennig genehmigt wird.

Hierauf referirt Abg. Rickert Namens der Budgetcommission über den Antrag des Abg. Schmidt und Gen. betreffend die Rückgewähr der Kriegsleistungen. Die Budgetcommission empfiehlt mit Einstimmigkeit die Annahme des Antrages, nachdem die Regierung die Bereitwilligkeit trotz der anfangs ablehnenden Haltung des Reichskanzleramts ausgesprochen. — Reg.-Comm. v. Brauchitsch erklärt, daß die preußische Regierung sich bereits im Sinne der Antragsteller an den Bundesrath gewendet, um die Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage zu erlangen. — Nachdem der Antragsteller die möglichst einstimmige Annahme seines von Mitgliedern aller Fractionen unterstützten Antrages empfohlen, wird derselbe mit sehr großer Majorität angenommen.

Ferner wird ein Antrag des Abg. Techow betreffend die Aufbesserung der Gehälter der an Strafanstalten angestellten Lehrer, nach kurzer Befürwortung des Antragstellers angenommen. Derselbe bemerkt, daß er übersehen habe, neben den Strafanstalten auch die Besserungsanstalten in seinen Antrag aufzunehmen. Reg.-Comm. Steinmann erwidert, Verhandlungen zur Gleichstellung der Lehrer beider Anstalten seien bereits eingeleitet.

Es folgt ein Antrag der Budget-Commission, die Regierung aufzufordern, darauf Bedacht zu nehmen, daß spätestens bei Gelegenheit der Chaussee-Verwaltung auf die Communalverbände die Aufhebung der Chausseegelder herbeigeführt werde. Derselbe wird nach einigen befürwortenden Worten der Abgg. Rickert, Bennig und Eberty angenommen.

Es folgen Petitionen, unter ihnen auch die sessionsweise wiederkehrende Petition des ehemaligen schleswig-holsteinischen Münzmeisters Anderssen um Bewirkung des Rechtsweges für die gerichtliche Geltendmachung eines privatrechtlichen Guthabens bei der Staatskasse. Nach zweistündiger Discussion wird die Petition der Regierung zur Abhilfe überwiesen. — Eine Reihe weiterer Petitionen wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung Dienstag.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Marktstandgelder auf folgenden Plätzen und Straßen der Stadt und der Vorstädte, nämlich:

1. dem Fischmarkt,
2. dem Langenmarkt, Buttermarkt mit Einschluß der Krämergasse, Mälzergasse und Langgasse,
3. dem Kohlenmarkt, Holzmarkt, Erdbeermarkt, Kassubischen Markt und einem Theile des Altstädtischen Grabens,
4. Langgarten und Mattenbuden,
5. den Marktplätzen vor dem Hohen- und dem Jacobsthore,
6. dem Markt in Neufahrwasser und
7. dem Markt in der Vorstadt Langefuhr,

vom 1. Juli d. J. ab auf sechs Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 24. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst anberaumt.

Danzig, den 2. Mai 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende Hypotheken-Dokumente:

a. Das Dokument über die auf dem Rittergute Klonowken Rubr. III. No. 34b. für Olympia v. Kalkstein, verehelichte Rittergutsbesitzer v. Mieczkowska eingetragenen 8116 Rℓ, bestehend aus der Ausfertigung der Urkunde vom 1. Juni 1861, der Eintragungsacte und dem angehängten Hypothekenschein,

b. das Dokument über die auf dem Rittergute Klonowken Rubr. III. No. 35 für Olympia v. Kalkstein, verehelichte Rittergutsbesitzer v. Mieczkowski eingetragenen 5000 Rℓ 2 Sgr. 10 ₰, bestehend aus der Ausfertigung des Kaufvertrages vom 18. August 1864, der Eintragungsnote und dem angehängten Hypothekenschein,

sind angeblich verloren gegangen. Alle diejenigen, welche an die vorbezeichneten Hypotheken-Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem

am 4. Juli cr.,
Vorm. 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 1 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit diesen Ansprüchen werden präkludirt und die Dokumente für kraftlos erklärt werden.

Pr. Stargardt, 5. Februar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5410)

Bekanntmachung.

Bei der demnächst hier einzurichtenden Feuerwehr soll die Stelle des Dirigenten — (Brandinspectors) — in kürzester Frist mit einer Persönlichkeit besetzt werden, die womöglich in bautechnischer Beziehung soweit ausgebildet ist, daß sie gleichzeitig als Hilfsarbeiter der städtischen Bauverwaltung Bauzeichnungen und Kostenanschläge anfertigen kann. Im Uebrigen muß der Brand-Inspector in einer Berufs-Feuerwehr ausgebildet, mit deren Organisation vollständig vertraut sein, auch den Nachweis führen, daß er in der Feuerlöschtechnik bereits genügende Erfahrungen gesammelt hat.

Das jährliche Gehalt der Stelle ist auf 700 Rℓ., aufsteigend nach Maßgabe des Dienstalters bis 900 Rℓ. festgestellt, wozu noch ein jährliches Uniformgeld von 50 Rℓ. tritt; freie Wohnung wird nicht bewilligt.

Qualificirte Bewerber um diese Stelle fordern wir auf, uns spätestens bis zum 31. d. Mts. ihre Meldungen, unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse, zugehen zu lassen.

Elbing, den 9. Mai 1873.

Der Magistrat.

An unserer höheren Töchterschule soll ein wissenschaftlicher Lehrer, der womöglich die Facultas für Deutsch und eine der neuern Sprachen besitzt, mit einem Gehalt von jährlich 600 Rℓ angestellt werden.

Bewerbungen erwarten wir bis zum 25. Mai.

Marienwerder, den 5. Mai 1873.

Der Magistrat.

Die

zweite Vieh-Auction

des landwirthschaftl. Consum-Vereins Czerwinsk e. G.

findet

am 26. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Bahnhof Czerwinsk statt.

Bis jetzt sind dazu angemeldet: 7 Bullen, 14 Färsen, 8 Vollblut-Southdown-Böcke, 40 Schweine und Ferkel. Spezielle Verzeichnisse vom 1. Juni ab auf Verlangen.

Holländer Jungvieh-Auction.

Aus hiesiger Zuchtheerde sollen

am 29. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

meistbietend 25 Kälber Holländer Race, 6 Monat bis 1 Jahr alt und zwar:

12 Bullkälber,
13 Kuhkälber,

verkauft werden.

Die Mütter wurden im vorigen Frühjahr persönlich von mir in Holland eingekauft.

Czekanowko liegt an der Chaussee von Löbau nach Lautenburg, 5 Meilen vom Bahnhof Dt. Eylau.

Czekanowko b. Lautenburg, Mai 1873.

H. Bergmann.

Auction

mit Newcastler Schmiedenußkohlen

Dienstag, den 13. Mai c.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich

ca. 35—40 Last Schmiedenußkohlen,

lagernd auf dem Hofe hinter dem kleinen Ballastkruge **Neufahrwasser, Weichselstraße No. 4,** gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Katsch,
Makler.

Natürliche Mineralbrunnen.

Niederlage bei
A. Fast, Langenmarkt 34.

Von diesjähriger Füllung ist eingetroffen:

Emser Krähnchen,
Emser Kessel,
Eger Franzensbrunnen,
Homburger Elisabeth,
Kissinger Rakoczy,
Karlsbader Mühlbrunnen,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Sodener,
Schloß Ober-Salz-Brunnen,
Saidschitzer Bitter-Brunnen,
Friedrichshaller Bitterbrunnen
Hunyadi Janos Bitterquelle.

Fehlende Brunnen werden aufs Schnellste beschafft.

Im Verlag des „Börsenwächter" in Berlin ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Praktische Winke
für
Privat-Capitalisten
welche sich an
Börsen-Speculationen
mit Nutzen und ohne grosse Gefahr betheiligen wollen.
Preis 7½ Sgr.

Eisenbahnstat.: Frankenstein, Ruhbank, böhmisch Skalitz, Nachod (Wisokow).

Bad Cudowa.

Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze.

Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Kurort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten.

Kurmittel: Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkenkuren. —

Eröffnung der Saison am 15. Mai. Schluss 30. September.

Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jacob.

Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Badedirection (v. Veith).

Für 20,000 Rℓ sollen Hypotheken angekauft werden. Meldung bei **J. F. Franck,** Mälzergasse 16.

Tüchtige **Landwirthinnen** und **Köchinnen** empfiehlt das Gesinde-Büreau Kohlenmarkt 30.

Königsb. Pferdelotterie
(Ziehung am 28. Mai).
Meklenburgisch. Pferdelotterie
(Ziehung am 29. Mai.)

Loose à 1 Thaler in der Expedition der Danziger Ztg.

Neue Pferdebahnschienen

in Längen von ca. 20 Fuß, per laufenden Fuß 10 Pfd. schwer, offerirt billigst zur Anlage von Bahnen auf Holzfeldern und in Fabriken

Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Oberschles. Steinkohlen,

den besten Englischen und Schottischen an Brennwerth vollkommen gleich, offerirt franco Danzig und aller Bahnstationen zwischen Bromberg und Königsberg in Wagenladungen von je 2 Last

F. W. Lehmann,
Danzig.

Ein Gasthaus,

„zum Werderschen Hof", mit Auffahrt, in Marienburg, in dem besten Zustande sowie mit 6 Fremdenzimmern, außer Familien-Wohnung, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Adolph Pohlmann, Marienburg.

Eine Dame aus achtbarer Familie, in der Wirthschaft erfahren, wünscht die Führung einer Häuslichkeit zu übernehmen. Gefällige Offerten unter 9358 nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Ein junges, mit guter Schulbildung versehenes Mädchen, in der Schneiderei sowie in allen weibl. Handarbeiten geübt, sucht als Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung kleiner Kinder eine Stelle. Adressen unter 9357 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein sittlich erzog. Mädchen, 17 Jahr alt, im Schneidern, Wäschenähen und Klavierspielen geübt, auch Kinder bis 8 Jahre unterrichten kann, sucht auf einem Gute oder Stadt i. d. Stellung. Adr. unter 8380 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine tüchtige Kinderfrau fürs Gut empfiehlt J. Dan, Jopengasse 48.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.